

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 30 (1896)**

220 (18.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-669336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-669336)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Formpreklausur Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 220.

Oldenburg, Freitag, den 18. September 1896.

XXX. Jahrgang.

Sie zu zwei Beilagen.

### \* Enthüllungen über den Kongostaat.

Oldenburg, 18. Septbr.

Daß der Kongostaat seinem Gründer, dem Könige Leopold von Belgien, schwere Sorgen bereitet, ist längst bekannt. Allein man hat angenommen, daß diese zumeist finanzieller Natur seien. Nunmehr aber wird offenbar, daß auch sonst die schlimmsten Uebelstände dort herrschen, welche das Unternehmen völlig diskreditieren müssen. Zunächst erlosch ein belgischer Afrikaforscher, Parminster mit Namen, die allererschwersten Anklagen gegen eine große Anzahl von Offizieren des Kongostaates. Wenn man bisher an der Wahrheit dieser Mitteilungen, die z. T. ganz haarsträubende Dinge berichten, noch zweifeln konnte, so werden diese Zweifel jetzt widerlegt durch die ausführliche Darstellung, welche ein Kenner des Kongostaates im „Berliner Post-Anz.“ veröffentlicht. Diese Darstellung bestätigt vollumfänglich die Enthüllungen der letzten Zeit über die Kongoreise und entrollt ein sehr trübes Bild moderner Kolonialbestrebungen.

Nach einer längeren Darstellung der Entstehungsgeschichte des Kongostaates werden die Geschäftskünfte der Kongoregierung geschildert. Bei der Regierung des Kongostaates begann gar bald sich alles um die möglichst ausgiebige Ausbeutung der in Centralafrika angehäuften Eisenerz- und Kupfererzfelder zu drehen, weil nur auf diesem Wege zu erhoffen war, die ausgelegten Millionen wieder zu erlangen. Der Kongostaat wurde selbst zum Eisenhändler, der seine Beamten und Offiziere notorisch durch Gewährung von reichlichen Prozentsätzen zu einem möglichst ausgedehnten Zusammenraffen der Eisenerzfelder antrieb. Wer die Macht hat, hat auch das Recht. So wurden die militärischen Streitkräfte des Staates dazu benutzt, die unheimliche Privatkonkurrenz zu hinauszudrängen. Wo immer eine Privatgesellschaft eine Faktorei zum Eintausch des Eisenerzes und Kupfers einrichtete, da kam der Kongostaat und gründete einige Schritte davon eine Regierungsstation zu gleichem Zweck und mit militärischer Bewachung. Letztere diente aber nicht etwa zum Schutze des Privatunternehmens, sondern mit ihrer Hilfe wurden die Defier der Umgegend ihrer Eisenvorräte erleichtert und die Eingeborenen mit Mord und Totschlag, sowie mit Niederbrennung ihrer Hütten bestraft, wenn sie es wagten, ihre Sätze an die Privatfaktorei zu verkaufen. Ausraubung und Mißhandlung der Eingeborenen wurden systematisch betrieben. Die Felder der Eingeborenen wurden von den durchziehenden Trägern- und Soldatenhorden ausgeraubt, die daselbst bei der Arbeit angetroffenen Frauen gemißhandelt. Widerlegen sich die Defier einer solchen Behandlung, so waren die Leute natürlich aufständisch. Ihre Wohnstätten wurden geplündert und verbrannt. Der Staat hat, da die Anwerbung von Arbeitern und Soldaten in anderen Teilen Afrikas für ihn immer schwieriger wurde, unter den wildsten und kriegerischsten Stämmen des Kongobereichs selbst das Menschenmaterial für seine Armee auszuheben begonnen. Was diese wilden Horden, zumal wenn sie nicht unter einer eisernen Disziplin gehalten werden, an Schreckensthaten zu leisten vermögen, läßt sich denken. Wiederholt hat dies der Kongostaat am eigenen Leib erfahren. Die in den letzten Jahren vorgenommenen Aufstände der eigenen Truppen, bei denen die weißen Offiziere ermordet wurden, haben den Staat in große Gefahr gebracht und sind nur mit Mühe in Strömen von Blut unterdrückt worden. Eine oft geübte Methode der Dolchbeschaffung für die Feindung der Dampfer ist die, daß die Dampferbesitzer, wenn sie zu faul ist, das nötige trockene Holz in den Wäldern aufzusuchen und zu fällen, über das nächste weiße Dorf herfällt, die Hütten der Eingeborenen einreißt und das daraus gewonnene Holz als Heizmaterial verwendet. Unter dem bei jeder Gelegenheit benutzten Deckmantel der Zivilisation und des Christentums werden die furchtbarsten Exzesse und Ausraubungen der schuldlosen Eingeborenen, ja der offenbarte Sklavereihandel in großem Umfange getrieben. Gerade dieser gang rassistisch betriebene Handel mit schwarzem Menschenfleisch steht augenfällig am Kopf in höchster Blüte. Der Bau der Congo-Eisenbahn erfordert zahlreiche Menschenkräfte, die bei den Erdbebenungen frei verwendbar wären haben bereits unzählige Menschenleben verschlungen. Um dem halbbarbarischen Unternehmen billige Arbeitskräfte zuzuführen, ist ein sehr wirksames Mittel entdeckt worden. Man zwingt einfach die Säuglinge mit Waffengewalt, eine bestimmte Anzahl ihrer Unterthanen als Arbeiter

zu stellen, die nicht viel mehr als ihre Kost erhalten, und nennt diese Leute, um der Sache das allbeliebte Mäntelchen der Humanität anzuhängen, „Weiße“.

Der oben schon genannte Parminster sendet dem Pariser „Soir“ ein Schreiben, worin er nicht bloß die früheren Anklagen aufrecht hält, sondern noch neue hinzufügt. Parminster erklärt, daß die Kongobeamten am 21. August 1894 anlässlich der Zerschlagung eines Nestes von 60 Frauen und Kinder ermordeten, sowie mehrere verkrüppelten. Weiter verifiziert Parminster, die Kongoregierung habe von allen diesen Vorgängen längst Kenntnis, ohne einzuschreiten. Die Anklage erregt unangenehme Aufsehen.

Es wäre nicht unmöglich, daß diese sich häufenden Enthüllungen dem Kongostaat, das ohnehin auf so wackeligen Füßen steht, völlig den Todesstoß verleiht. Am meisten zu bedauern wäre dabei König Leopold II. von Belgien, der mit der Gründung des Kongostaates ein großes Werk der Humanität plante und enorme finanzielle Opfer dafür brachte, die ihn sogar tief in Schulden stürzten.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 18. September.

— Ein besonderer Korrespondent der „Times“ in Berlin sendet diesem Blatte den angeblich genauen Inhalt einer Unterredung des deutschen Kaisers mit dem russischen Kaiser in Breslau. Wenn auch der Wortlaut nicht bis ins Detail genau sei, so verbürgt sich der Korrespondent doch für den wesentlichen Inhalt seiner Mitteilungen.

Hierzu jagte Kaiser Wilhelm: „Die französische Nation wünscht keinen Krieg, aber wenn diejenigen, welche an der Spitze stehen, den Krieg wollen, so läßt sich die große Masse nur allzu leicht fortziehen. Augenblicklich würde aber Frankreich sicherlich keinen Krieg riskieren ohne Ihre Hilfe. Ich habe volles Vertrauen in Ihre traditionelle Uebereignung und Festigkeit. Ich weiß, daß Sie keinen Krieg beginnen werden, um Frankreich die Gungthung einer Nothandlung zu verschaffen, wie auch ich und meine Bundesgenossen nichts unternehmen werden, was einen Vorwand zum Kriege liefern könnte. Ja, ich sage noch mehr: Ich treue mich Ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich, weil diese Freundschaft genügen wird, den aufklärerischen Geist, von dem Frankreich bewegt wird, in Schach zu halten und ihn eventuell auch zu überwinden. In Rußland haben Sie den Nihilismus, den Geist der Verwilderung und der Finsternis. In Deutschland haben wir den wissenschaftlichen Sozialismus, den Geist des Umsturzes, der sich unter der Maske einer irreführenden Pseudo-Wissenschaft verbirgt; ein Geist, der um so gefährlicher in einem Volke wirkt, das sich an philosophischen Gehirnen ergötzt und das sich rühmt, in die nächsten Zeiten der Vorstellung leuchten zu können. Was in Frankreich mächtig ist, das ist der Durst nach Umsturz der bestehenden Ordnung, die Eier nach Veränderung, welche allzu reich und fette Völker befallt, wenn dieselben sich langweilen. Wir sollten als Wächter der Ordnung und Hüter des Weltfriedens zusammenstehen. Das ist die dringende Frage, das Ziel aller. Wenn wir zusammengehen, um vereint den Feind Gottes und der Könige zu bekämpfen, so wird die dankbare Mittelwelt und die Geschichte uns lohnen.“

Der Kaiser von Rußland soll geantwortet haben, indem er Kaiser Wilhelms Hand ergrieff: „Ich bin ganz mit Ihnen einig und bereit, mitzutun bei einem Werk, das der Welt Ruhe bringt.“

Nach einer zweiten, von der „Times“ natürlich für wahrheitsgemäß gehaltenen Version hat Kaiser Nikolaus mehr ausweichend geantwortet, indem er nur seine friedlichen Absichten betonte. Die „Times“ fügt hinzu, die letztere Version entspreche mehr dem Charakter des russischen Kaisers.

Was an diesen Meldungen des Londoner Blattes Wahres ist, läßt sich nicht so genau beurteilen, allein es müßten dem Mitarbeiter des Eingangs merkwürdige Quellen offen stehen, wenn die obigen Mitteilungen, wie er versichert, wirklich authentisch wären. Die Wahrheitsliebe spricht dafür, daß hier ein bloßes Phantasieprodukt vorliegt.

— Wenn die Blätter recht unterrichtet sind, wird eine deutsche Prinzessin bereits Fürstin der schwarzen Berge werden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet von angeblich zuverlässiger Seite, der montenegrinische Erbprinz Danilo beabsichtige, sich mit einer Tochter der Prinzessin zu vermählen. Hierauf bezügliche Verhandlungen seien zwischen München und Cetinje im Zuge. Nach einer anderen Angabe bewirbt sich der Erbprinz um eine mecklenburg-strelitzische

Prinzessin. — Die Bestätigung erwarteter Meldungen bleibt abzuwarten.

— Aus Oldenburg meldet man: Die Landtschaft des Herzogtums ließ gestern dem Herzog eine Giltung von 50,000 M. zur Verwendung nach freiem Ermessen überreichen.

— Ueber Ausschreitungen, die sich bei den Demonstrationen der Polen zu Ehren des Erzbischofs v. Stalinski in Dpalnica zugetragen haben, bei denen der Bezirkskommissar v. Carnap durch Brand-, Hieb- und Stichwunden an Kopf und Schultern erheblich verwundet und auch der Gendarmerieoberwachmeister verletzt ist, berichtet die „Post“: „Die Polenblätter stellen die Sache so dar, als ob der Kommissar durch sein Auftreten dem Erzbischof zu nahe getreten sei und die Unruhe veranlaßt habe. Ueber den Vorgang sind Untersuchungen eingeleitet.“ Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Von der Regierung in Polen ist bereits ein Kommissar nach Dpalnica abgeschickt, um den Vorkall zu untersuchen.

— Im Anschluß an ihre Mitteilung über eine Revision des Unfallversicherungsgesetzes kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilen, daß auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf See- und Küstenfischereibetriebe zur Erledigung gelangen dürfte. Die Bedeutung dieser Frage läßt sich daraus ermessen, daß nach den Ergebnissen der vorjährigen Betriebszählung die Fischerei auf offener See und an den Küsten von annähernd 10,000 Fischern, und die Fischerei in Binnenengewässern von annähernd 12,000 Fischern als Hauptberuf betrieben wird.

— Ein Unfall des Grafen Waldersee im Kaisermander wird erst jetzt bekannt. Generaloberst Graf Waldersee war auf einen Reit mit seinem Manne begriffen, als plötzlich das Pferd scheute, hoch aufsprang und sich überstülpte. Waldersee ist ein sehr gewandter Reiter; es glückte ihm, die Steigbügel abzustreifen und so geschickt die Erde zu erreichen, daß er davon unbeschadet blieb, unter das Pferd zu geraten. Außer einer leichten Verstauchung der Hand hat der Unfall keine weitere Folgen gehabt. Der Graf stieg sofort wieder auf und setzte seinen Reit fort.

### Ausland.

Italien: Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ meldet aus Rom, der Frieden zwischen Italien und Abyssinien sei geschlossen. Menelik forderte zwei Millionen Lire, nicht als Lösegeld, sondern als Entschädigung für den Unterhalt der Gefangenen, ferner eine Beschneidung der Grenzen Erythreas als Entgelt für die Antinipung von Handelsbeziehungen. Rußland unterstützte diese Bedingungen.

Belgien: Noch immer dauern die Erweiterungen darüber, ob die jüngst entdeckte anarchistische Verschwörung rein feindlicher Natur gewesen sei oder auch dem Zaren gegolten habe, in der französischen und englischen Presse fort, allein unverkennbar neigt sich je länger desto mehr die Waagschale zu Gunsten der Auffassung, daß die Verschwörer es hauptsächlich auf das Leben des Zaren, wenn auch nicht auf dieses allein, abgesehen hatten. Thatsache ist, daß aus Brüssel, die sich in dem Zimmer der in Rotterdam verhafteten Wallace und Kearney vorfinden und die mühsam wieder zusammengekehrt wurden, die Absicht der Verschwörer erhellte, einen Anschlag gegen ein gekröntes Haupt zu unternehmen, das demnach die Königin Victoria besuchen sollte. Die weitere Untersuchung in der Bombenangelegenheit ergab, daß die verschwundenen Dynamitbomben bereits vor zwei Wochen an den Anarchisten Bell in Glasgow gefunden wurden. Aus Newyork wird gemeldet, daß dort thatsächlich ein Dynamitfaktus seit einigen Jahren besteht, und zwar unter der Leitung von Wilhelm Hasselmann, des früheren belgischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. Ferner sollen an der Zeitung teilnehmen der russische Nihilist Hartmann, der in den 70er Jahren verurteilt hatte, einen kaiserlichen Zug, der nach Moskau fuhr, in die Luft zu sprengen, und dessen Auslieferung von Frankreich verweigert wurde, sowie Johann Wolff, der 1882 in London wegen Anprechtung der Nihilisten, die Alexander II. ermordet hatten, zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt wurde.

Rußland: Der Pariser „Intransigent“ versichert, aus bester Quelle zu wissen, der Zar habe eine Drahtung erhalten, in der ihm eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Zarenitsch Georg gemeldet werde. Gerüchtheil verlautet in Paris jetzt wieder, wie auch schon früher, der Zar werde den Grundstein zu der Weltausstellung von 1900 in Paris legen, obgleich das offizielle Festprogramm hieron nichts erwähnt. — Die Zeitung „Libre Parole“ eröffnet einen Feldzug gegen die deutschen Zeitungsberichte über den Krieg und fordert die Ausweisung einiger von ihnen.

# Ans dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verantwortlichkeit versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freilich willkommen.

Odenburg, 18. September.

**(\*) Vom Hofe.** Se. Kgl. Hoheit der Erbgröfzherzog weifte gestern und vorgestern in Berlin.

**(\*) Vom Alten im Sachsenwalde.** Einem Privatbriefe aus der unmittelbaren Umgebung des Fürsten Bismarck entnehmen wir, daß sein Gesundheitszustand ein befriedigender ist. Der Einfluß des hohen Alters macht sich in einem erhöhten Schlafbedürfnisse geltend. Der Fürst verläßt oft das Bett nicht vor 3 oder 4 Uhr nachmittags. Gegen 6 Uhr unternimmt er regelmäßig eine Spazierfahrt, wo er stets von Fremden begrüßt wird, die nach wie vor von weither kommen, um den greisen Kämpfer zu sehen oder im günstigen Falle ein Wort von ihm zu erhalten.

**\* Personalien.** Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, mit der Vollendung des Fortstiebs-Einrichtungswerks des Herzogtums Odenburg zum 1. November 1896 den Oberförster Kahle zum Vorstände des Forstbistums Odenburg zu ernennen, den Forstinspektor Großhoff zu weiter mit der Wahrnehmung des Dienstes eines Oberförsters beim Staatsministerium zu beauftragen und den Forstinspektor Wehage zum Revierförster in Odenburg für das dortige Forstrevier zu ernennen.

**\* Die gestrige Bürgerversammlung** verlief unter der Leitung des Rechtsanwalts Namsauer — programmäßig und bei zahlreicher und lebhafter Beteiligung ohne irgend welche Störung oder Mißbille. Die Satzungen des Bürgervereins wurden angenommen, nachdem auf eine Anfrage aus der Verammlung der Landgerichtsrat Kunde festgestellt hatte, daß auch das Stadtgebiet zur Gemeinde Odenburg gehöre, dessen Angehörige als Gemeindeglieder daher zur Aufnahme berechtigt seien. Aufgrund einer Anregung im Sprachsaal dieses Hauses wurde ein Satz eingeschoben, nach dem der Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein erfolgen kann, wenn dasselbe zum dritten Mal von einer Zweidrittelmehrheit der Verammlung auf Antrag des Vorstandes von der weiteren Beteiligung an einer tagenden Verammlung ausgeschlossen wird. Auf Antrag des Professors Richter wurden regelmäßige Sitzungen für jedes Vierteljahr bestimmt. Für den Rest des Jahres wird ein halber Jahresbeitrag erhoben und daraus zunächst der Aufwand der Gründung bestritten. Es erfolgten zahlreiche Einzelantragungen; die Listen werden den Bürgern jederzeit zugänglich gemacht und wurde der bisherige Ausschuß beauftragt, nach den Landtagswahlen eine Verammlung der beigetretenen Mitglieder zu berufen, um die Vorstandswahl vorzunehmen. Derselbe wird aus neun Personen bestehen. Die Wahlmännerkandidatenliste wurde nach dem Vorschlag des erweiterten Ausschusses in Einzelabstimmung über die 51 aufgeführten Personen unbenutzt angenommen. Der Eisenbahnenrat fasste eine allgemeine Debatte über die Zusammenfassung der Liste an, in welcher er bemängelte, daß im Verhältnis zur Bevölkerung zu wenig Arbeiter aufgenommen seien. Einer Anregung, die Entscheidungsgeschichte des sog. Landtagsausfalls unparteiisch darzulegen, konnte nicht stattgegeben werden, da sich kein Redner fand, der sich unvoreingenommen über die schwierigen und verantwortlichen Aufgabe unterziehen wollte. Die Wahlzettel werden zum Druck gegeben, mit den Tagesblättern und in den Häusern am Sonnabend verteilt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl am Montag, den 21. September, von 10 bis 2 Uhr am dem Rathause stattfindet.

**- Das Recht eines odenburgischen Staatsbürgers.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen über die odenburgischen Landtagswahlen, die wir gestern mitteilten, hat jeder selbständige odenburgische Staatsbürger, der über 25 Jahre alt ist, das Wahlrecht. Odenburgischer Staatsbürger ist selbstverständlich jeder von einem odenburgischen

Staatsbürger abstammende. Wir haben uns indessen bemüht, auch die gesetzlichen Bestimmungen zu ermitteln, nach denen ein einem anderen Bundesstaate Angehöriger das odenburgische Staatsbürgerrecht erlangen kann, und darüber folgende Auskunft erhalten:

„Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate wird von einem Deutschen nach dem Gesetz des norddeutschen Bundes vom 1. Juni 1870 durch Aufnahme erworben, welche durch eine von der höheren Verwaltungsgewalt (bei uns von dem Groß-Staatsministerium, Departement des Innern) ausgefertigte Urkunde erfolgt. Diese Aufnahme-Urkunde wird jedem Angehörigen eines anderen Bundesstaates erteilt, welcher um dieselbe nachsucht und nachweist, daß er in dem Bundesstaate, in welchem er die Aufnahme nachsucht, sich niederzulassen habe, sofern nicht ein besonderer Hinderungsgrund nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 vorliegt. Das Freizügigkeitsgesetz verlangt für unselbständige Personen die Genehmigung des Gewalthabers, unterworfen bestimmte Personen den polizeilichen Aufenthaltseinschränkungen und gefalteter den Gemeinden die Abweisung eines Anziehenden, wenn sie nachweisen, daß der Anziehende nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nothwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen, solchen auch weder aus eigenem Vermögen noch durch Unterbringung verpfändeter Verwaltungen bestreiten kann. Zur Aufnahme in die odenburgische Staatsangehörigkeit kann man ein Gesuch an das Groß-Staatsministerium, Departement des Innern, einreichen; einfacher ist der Weg, wenn man sich schriftlich oder besser noch mündlich zu Protokoll an das Amt oder in Städten erster Klasse an den Magistrat wendet.“

**† In der Wahlvorbesprechung** der Landgemeinde Odenburg wurde von den 9 erschienenen Wahlberechtigten folgende Wahlmännerliste aufgestellt: Landmann Geinr. Kullmann-Opwege, Lehrer Hansen-Walden, Landmann Herrn. Meines-Dhmlde, Hausmann Joh. Hilbers-Eghorn, Tischlermeister H. Wüdenmann-Nadort, Gemeindevorsteher Hansen-Dhmlde, Hausmann Wih. Gramberg-Dommerichwe, Hausmann Gerh. Köster-Opwege, Galtwirt H. Hansen-Eghorn, Landmann Joh. Voedeler-Meijendorf, Hausmann Georg Köster-Dien, Rechnungsführer C. Kaizer-Everfen, Lehrer Engelbart-Geuften, Willebruder F. Meyer-Everfen, Schneidermeister Haake-Everfen, Hausmann Joh. Bruns-Wedich, Lehrer Peter-Blaschke, Wirt Wih. Köhler-Peterschick, Landmann G. Meyer-Everfen, Hausmann Chr. Meyer-Blasch, Landmann Joh. Wenje-Dhmlde, Schuhmachermeister G. Ahler-Dommerichwe, Lehrer Döben, Nadort.

**\* Herr Landtagsabgeordneter Wllege,** welcher wie mitgeteilt, heute Abend in der Verammlung in Döbbs' Stablinier als Redner auftrat, ist am Sonntag verstorben.

**In Gunsten der bedrückten Kleinerer** regt man sich vieler Orten in Europa, vor allem in England. Doch auch in Deutschland ist eine Bewegung zu Gunsten des unglücklichen Volkes im Gange, die besonders in Berlin hervortritt. In letzter Zeit ist man indes auch anderwärts rege geworden und die Bewegung greift immer weiter um sich. Wie wir hören, soll auch hier in Odenburg heute, Freitag, über 8 Tage eine Verammlung stattfinden, in welcher über den Gegenstand verhandelt wird.

**Die Beitragsverteilung an heiratende weibliche Versicherte.** Kürzlich wurde der 25-jährigen Ehefrau eines Bauernmanns in Wüdenlande, die sich bereits im ersten Jahre der Ehe ein dauerndes Leben zugee, eine Anwartschaft von jährlich 125 M. aus und zunächst für die verbleibende Zeit der rückständigen Beitrag von 107 M. in einer Summe ausgezahlt. Wäre dieselbe ein Jahr später geheiratet, so würde sie bemalisch, gleich den Bundesden von früheren Dienstmädchen und Arbeiterinnen, die von ihr entrichteten Beiträge zurückfordert haben und mit den ausgezahlten 25 M. hätte sie den Anspruch auf Anteile verloren, der ihr jetzt bereits das Vierfache der Summe eintragen hat und in Zukunft, so lange ihre Erwerbsfähigkeit dauert, alljährlich das Fünffache eintragen wird. Sollte das nicht eine Mäßigung und Warnung für heiratende weibliche Versicherte sein, und sollte nicht jeder seinen Einfluß dafür geltend machen, daß, wo die Umstände es gestatten, auf das so bedenkliche Recht der Beitragsverteilung verzichtet und die Versicherung fortgesetzt wird? Es genügen dem 47 Markten in 4 Jahren, also jährlich 12 Markten, und wenn nicht Lohnarbeit in so viel

Wochen verrichtet wird, so betragen doch die Kosten für die 12 Doppelmarkten nicht mehr als 336 M., und mit dieser kleinen Ausgabe bleibt der Anspruch auf eine Rente von jährlich 125 M. oder mehr aufrecht erhalten. Der kürzlich veröffentlichte Entwurf eines abgeänderten Gesetzes, über welchen der Reichstag voraus-sichtlich im nächsten Winter zu beschließen haben wird, verlangt sogar nur die Verwendung von 26 Markten in 4 Jahren und gestattet auch für diese freiwillige Versicherung die Bemüung der billigeren gewöhnlichen Marken, jedoch auf 364 M. in 4 Jahre die Versicherung fortgesetzt werden konnte, also jährlich noch nicht einmal eine Mark notwendig ist. Wer es aus gut mit den heiratenden weiblichen Versicherten meint, in erster Linie Geheiligte und Standes-beamte, die ja gelegentlich der Ehevermittlung mit ihnen in Ver-rührung kommen, sollte ihnen also warnend zurufen: „Könnt Ihr nicht die 25-30 M. jetzt entbehren, wenn Ihr das Brautkleid etwas einfacher nehmt, die Hochzeitfeier etwas billiger einrichtet oder auf ein überflüssiges Stück Möbel verzichtet, und hat dann nicht die Aussicht auf eine ansehnliche dauernde Beihilfe für den Fall der Not, der vielleicht schon im nächsten Jahre eintreten kann, für Euch mehr Wert als jene paar Markten?“ Wer dann trotzdem noch die kleine Summe fordert, der trägt selbst die Schuld daran, wenn er sich späterlagen muß, daß er schlecht gewählt hat.

**(\*) Die Weintraube**, die hier ziemlich zahlreich an günstig gelegenen Wänden gezogen werden, bringen in diesem Jahre eine ergiebige Ernte, aber die Früchte entbehren infolge der nachstalten Witterung der Süßigkeit.

**!! Keine Hülferufe** erschollen gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Staulinie. Dort war ein junger Mann, der jedenfalls etwas über den Durs gerunten hatte, die steile Böschung hinab-gelassen und kopfüber in den Staupfaden gestürzt. Glücklicherweise vermochte er sich am Rande des Abgrunds festzuhalten; jedoch konnte er sich nicht allein ohne fremde Hilfe aus seiner bedrängten Lage befreien. Seine Hülferufe lodten ein paar junge Leute herbei, die gerade des Weges kamen; diesen gelang es den ins Wasser Ge-fallenen wieder aus der Todesgefahr zu bringen. Mit vollständig durch-nässen Kleibern mußte er den Heimweg antreten. Das kalte Bad hatte auf ihn ganz entsetzliche Wirkung, jedoch wird er sich einen tüchtigen Schütteln dabei weggeholt haben.

**!! Zu Kollision** gerieten gestern Nachmittag zwei Radlerinnen auf der Donnerspöckstraße. An einer Straßenecke rannten die beiden Anhängerrinnen des Radfahrerpostes zusammen, da die eine die andere nicht früh genug zu Gesicht bekam, um rechtzeitig auszuweichen zu können. Es war denn die Kollision unermeldlich. Die beiden Damen jagten zusammen, jedoch die beiden Räder schwer demontiert wurden. Die beiden Radfahrerinnen kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen.

**- In Nach dem alten Torplatz** wird zur Zeit eine bessere Zuneigung durch Pflasterung der geraden Verlängerung der Elisabethstraße zwischen Landgerichtsbauwerke und Hunte geschaffen. Man wird hieraus schließen können, daß mit der Bebauung des dahinter liegenden Terrains demnächst vor-gegangen werden soll, und scheinen die Gerichte, das Amts-gerichtsgebäude und die Garnisonkirche würden baldigst erbaut werden, auf Wahrheit zu berufen. Sie erst der Anfang gemacht, werden hoffentlich bald mehr Bauten kommen und es wird dort vermutlich das geplante „musikalische“ Viertel Mozarts, Wagner u. Strahe entstehen.

**\* Aufhebung aller Viehmärkte.** Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenjuche sind durch das Ministerium bis zum 1. Oktober d. J. sämtliche Rindvieh-, Schweine- und Schafmärkte aufgehoben.

**-e Nicht reges Leben und Treiben** herrichte heute in der Frühstunden auf unserem Bahnhofe. Nachdem die Marinemann über beendet und das Geschwader aufgeblüht ist, kam gestern der erste Transport Rekruten, etwa 1000 Mann stark, von Wilsbelmsahnen hier durch, und das Ge-wimmel von Blaujaden verließ unsern Bahnhofe ein ganz eigenartiges Gepräge. Nur ein geringer Teil blieb hier, die meisten wurden mit den Zügen weiterbefördert. Während es bei der Entlassung der Rekruten des Landheeres meist ziemlich laut herrscht und Gehang aus rauhen Rufen, Hurra-rufen usw. die Luft erfüllen, vollzog sich die Beförderung der Rekruten der Blaujaden ziemlich still. Vergnügliche Gesichter sah man ja auch überall und allerlei Mß und Scherz wurden getrieben, der eine trug kein Wägenband über dem Hut, der andere hatte das Band hinten durch zwei

## Theater und Musik.

**Großherzogliches Theater.** „Cornelius Vos“ Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan. In der ansehnlichen Reihe von Lustspielen, welche im letzten Jahrgang das Licht der Lampen erblüht haben, nimmt das gefällige und muntere Stück Schönthans „Cornelius Vos“ immehin einen recht ehrenvollen Platz ein, wenn es auch nicht gerade in erster Reihe steht und selbst von anderen Arbeiten des nämlichen Verfassers übertroffen und in den Schatten gestellt wird. Indessen Schönthan war selber Schauspieler und verankert somit direkt der Bühne selbst seine schöpferische Schöpfung. Auf diese Weise war er im Stande, mit sicherem bühnentechnischem Gefühl und richtiger Berechnung alles das in seinem Stücke anzubringen, was die theatralische Wirk-samkeit verbürgt. Die Handlung ist lediglich originell und nicht allzu unwahrscheinlich, sie entwickelt sich rasch und geschieht und ist reich an gefälligen Zügen und schauspielerisch dankbaren Umständen. Kein Wunder daher, daß man bei dem wachsenden Bedarf an guten Lustspielen von Zeit zu Zeit gen an dieses harmlose Produkt der Schönthan'schen Muse zurückgreift. Die Charakterzeichnung freilich hält sich zumeist bloß an der Oberfläche, und der gewöhnliche Zuschauer erkennt, trotz der routinierten Mache, gar bald, daß es eigentlich doch nur Duzendmenschen und Alltagschablonegebilde sind, die ihm da auf der Bühne im Glanze der elektrischen Glühlampen vorgeführt werden. Auf alle Fälle muß auch der Schauspieler viel dazu thun, soll das Publikum bis zu Ende interessiert und gefesselt werden. Die Titelfolle Cornelius Vos bezug. Prinz Curt von Schönningen, der sich für den Maler ausgiebt und erst gegen Ende hin die Mäcke abwirft, war Herrn Fiedemann anvertraut. Der Darsteller befrichtigte im Ganzen, spielte gewandt und sicher, doch war es nach keiner Seite hin eine irgendwie hervor-ragende Leistung, was er bot, ja es fehlte dem jungen Künstler

stellenweise an Temperament und Werte, ebenso ging ihm die beste-benende Borchschheit des hochgeborenen Kavaliers, die glänzende, schillernde Eleganz des Salonlöwen ab. Die vorgelegte Haltung des Kopfes in einzelnen Momenten war sogar hüben. Ganz anders ging seine Partnerin, Fräulein Rosen, in's Zeug, welche sich als Komtesse Paula von Verwald in dem richtigen Jahrgang befand. Schon die äußere Erscheinung, das zierliche, appetitliche Lächeln, das sich so gewandt und beschlagenhaft niedlich zu drehen und zu wenden verstand, das muntere, rundliche Kinderge-sicht, dem die blonde Haartracht wunderbarlich stand, nahm von vorn-herin für die jugendliche Künstlerin ein. Gelangen derselben auch die schelmischen und dreizwischen Partien der Rolle zweifellos besser als die sentimental, so war doch auch die Leistung, als Ganzes genommen, durchaus lobenswert. Wir haben es in Fräu-lein Rosen offenbar mit einem ausgesprochenen Talent zu thun, dem man in jeder Weise echten schauspielerischen Pulschlag ammerkt. Möchte sich die begabte Darstellerin durch die wohlfeilen Erfolge, die sie jetzt davonträgt und die zum Teil doch auf Rechnung ihres gegenwärtigen Neuzug kommen, nicht verblenden lassen, sondern, unentwegt weiter strebend, sich ihre Ziele stets hoch genug stellen. Als Baronin Felberheim debutierte gestern Abend Fräulein Waller vor dem Odenburger Publikum. Die Dame hat sich wahrlich nicht übel aus der Affäre gezogen. Die Baronin ist eine Zwillingschwester der Josefine von Pöschlan in den „Goldfischen“ von Schönthan und Kadelburg, ein Gemisch von geistreicher Kofletterie und gemütsinniger Charakterlosigkeit, wobei die letztere überwiegt. Die Haltung der Dame war durchweg von salonmäßiger Noblesse, die Vortragweise von gewandter, fein-dialektischer Gliederung, und das ganze Spiel zeigte einen Grad von eleganter Sicherheit, Leichtigkeit und Behaftigkeit, der unbedingt für die Künstlerin einnahm, wünschön teilweise die Kunst Natur und edles Gefühl ersehen mußte. Das erste Auftreten von

Fräulein Waller läßt für die Zukunft Gutes erhoffen, doch ist ein abschließendes Urteil nach dieser einen Probe natürlich noch nicht zu gewinnen. Recht lobenswert war Herr Nowak in der Rolle des verunglückten Diplomaten, Grafen Perwald. Der Darsteller verstand es, der Figur ein sehr ansprechendes realistischs Kolorit zu verleihen und sie fließlich aus dem Rahmen der Handlung hervor-treten zu lassen. Der komische Gehalt der Rolle wurde von ihm zwar voll ausgenutzt, und die zahlreichen lustigen Pointen gelangten auf's wirksamste zur Geltung, von Uebertreibungen und großen Farben-mischungen hielt sich der Künstler jedoch in angemessener Weise bis-mal fern. Dem harmlosen Herrn Beders gab Herr Ulrich's mit glücklichem Humor und harmloser Natürlichkeit. In ganz brillanter Weise verkörperte jodann Herr Seydelmann den Sekretär Engelbert; es war eine scharf umrissene Federzeichnung in oberländischer Manier ein wenig druckhaft und derb, aber in seiner Art ein kleines Meister-stück. Den Fürsten, der erst gegen Ende hin auftritt, gab Herr Hebeberg in befriedigender Weise. Ebenso lösten Herr Orlisch als der echte Cornelius Vos und Fräulein Kerja als Stubens-mädchen Toni ihre Aufgaben in hinreichendem Maße.

Die Regie hatte wieder Herr Ulrich's geführt, und es dürfte in der Hauptsache sein Verdienst sein, daß das Zusammenpiel im Ganzen so vorzüglich klappte und alles wie das Naderwert einer gut geübten Mechanik exakt in einander griff, obgleich so viele neue Elemente in das Ensemble aufgenommen wurden und das Personal sich doch noch wenig oder gar nicht mit einander eingespült hat; bloß das Tempo — die alte Klage — hätte eigentlich etwas flotter sein müssen. In Zukunft, wenn die Mitglieder einander erst besser kennen werden und jeder über seinen Partner Bescheid weiß, wird hoffentlich — bezüglichen Ausstellungen keine Veranlassung mehr vorliegen. Die Ausstattung schließlich war geschmackvoll und durch aus angemessen. Max Zwickert.

mächtigt lange, fast bis zur Erde reichende Bandstreifen verlängert, die am Schließende goldene oder silberne Unter tragen und einem Trauerforn nicht unähnlich sahen; wieder ein anderer trug jein Dermatomatengelenk an der Fehlfalche; auch das übliche Neferistenföckchen mit dem Winturtopfel fehlte fast bei Keinem. Aber das wüste Räumen und Toben, das man sonst hier und da bei Neferisten-Entlassungen beobachtet kann, blieb bei unseren Blausaden aus, dazu sind sie zu lange in der strengen Zucht des Schiffsbienstes gewesen. Einige Bekannte hatten sich auf dem Bahnhose eingefunden, um mit den Durchfahrenden ein paar flüchtige Worte zu wechseln, dann legte sich der Zug wieder in Bewegung und fort ging es der Heimat zu.

**SS Fahrabdiebftahl abgefakt.** Von unserer Polizei wurde vorgehen wiederum ein Fahrabdiebftahl abgefakt. Derselbe machte unter verdächtigen Umständen den Versuch, ein Fahrrad zu verkaufen. Die hinzugerufene Fernmad stellte bald die unerschämigte Besitzergreifung des Kaufobjektes fest und wurde der Verkäufer, ein 17jähriger Schüler, gebürtig aus Wilsfelden, der sich ohne väterliche Genehmigung auf Reisen begeben hatte, zur Haft gebracht, weil derselbe eingetauscht, das betreffende Fahrrad in Bremen gestohlen zu haben.

**Unser Butterer** — jeder Obenburger versteht darunter die freiwilligen Arbeitslosen, Sonnenbrüder, Spizgenbräuer zc., deren Hauptquartier das Spizgenhaus ist — haben jetzt eine gute Zeit. Sie helfen den auf liegenden Bauern beim Abladen und verdienen so einige Groschen, die hernach allerdings auch den Weg alles — Geistes geben und schleunigst flüchtig gemacht werden. Wer sie nicht kennt, wird häufig Mitleid mit den ob der ungewohnten Arbeit heftig schwitzenden Gesellen empfinden; er möge sich's nur sparen, hernach wird um so gründlicher wieder geestert. Wie weit vor'm Thore gehen sie den Fortwagen entgegen, um gleich bei der Hand zu sein. Sie haben ihre bestimmte Tage, verlassen aber fast immer noch einige Groschen mehr herauszuschlagen unter Anwendung aller Kräfte und Vorbände, die eine langjährige Praxis sie gelehrt hat. Hilft aber alles nichts, sind die Arbeiter selber „geestert“, so probiert der Butterer es mit einer freundlichen, jovialen Miene und rüht durch sein komisches Gebahren und seine schwimmenden Augenlein nicht selten das weiche Herz der nachgiebigen Hausfrau. Wehe aber, wenn ein Neuling unter den Torfempfangen das Geld zu zeitig gepakt wird übermüdenen Geizes die Falsche zu oft hat freisen lassen, er muß sich gewärtigen, die ungethane Arbeit plötzlich verlassen zu finden. Das ist denn doch auch zu hart, Geld in der Tasche, Schnaps im Magen, um dann abzuweiden — nee, heite nicht! Umsonst nennen sie sich nicht Gelegenheitsarbeiter; wenn die Gelegenheiten eben günstig ist, wird nicht gearbeitet! Weitens sind es Mühsalige; in ihren Dinsten erkennen man die verschiedensten Landstriche Deutschlands als ihre Heimat. Viele aber finden hier schon grau und erwarben sich bei uns eine 2te Heimat, und manches Gesicht, das hier kaltenreicher und immer rüher wurde, säßt in den Typen unserer Straßenbildes und wird weniger als verachtenswerter Trunkschuld, sondern vielmehr als besagungsbedürftig, beunruhigte Erbkind angesehen. Und in der That, wie viel Unglück mag das Schicksal dieser Leute noch aufweisen! Es wäre interessant, zu erfahren, wie das Gesicht jeden einzelnen herumgewandert hat, wie es ihn auf seinem Lebenszuge bei verunglückten lassen, wohin überall es ihn verschlagen hat. Aber niemand wird sich die Mühe nehmen, danach zu fragen. Sie sterben und werden ihrem Lebenslauf entsprechend und gleichen darin den Blättern im Herbst, die der Sturm von den Zweigen reißt, wer weiß, wo sie ihr Ende finden!

**Durch abstruzenden Schutt** verlegt wurde vorgehen der 3jährige Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters. Das Kind spielte im Garten des väterlichen Hauses, neben dem sich ein Neubau befindet. Hierbei erlitt es schwere Verletzungen am Kopfe durch einen Haufen abstruzenden Steinwerks, tobas es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

**Rehnden bei Nahn, 17. September.** Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Drie ein bedauerlicher Unfall. Ein Knecht des Herrn Bremermeisterlicher Küster aus Spwege war mit seinem Gepan hier, um Kalfand zum Bau des neuen Wohnhauses zu holen. Hier angekommen, warf er, auf dem Wagen stehend, einige leere Säde hinunter. Dadurch wurden die Pferde scheu und gingen durch. Der Knecht, der die Zügel aus der Hand gegeben hatte, stürzte

vom Wagen und geriet unter die Räder. Er hat schwere Quetschungen an den Beinen davongetragen und wurde nach Obenburger in ein Spital übergeführt.

**Fließliche Wehde, 16. September.** Die Wahl von 6 Wahlmännern der Gemeinde Jettel zur bevorstehenden Landtagswahl ist auf den 21. d. M. in Renke Hobbie's Gasthause zu Jettel angelegt. — In der Gemeinde Vochhorn sind für das Rechnungsjahr 1896/97 an Umlagen zu zahlen: 1) Zur Gemeindekasse 12 Proz. der Gesamtsteuer; 2) zur Krentenkasse 6 Monate Einkommensteuer; 3) zur Amtsverbandskasse 3 Monate Einkommensteuer; 4) zur Weggedekasse 1 M pro Hektar; 5) zur Eisenbahnkasse 15 Proz. der Gesamtsteuer; 6) zur Eisenbahnkasse für die Strecke Vochhorn-Landgemeinde Varel 7 Proz. der Gesamtsteuer; 7) zur Amtsverbandskasse betr. die Amtsverbandskassen 17 Proz. der Gesamtsteuer. — Die Schauung der Gemeinde-Jahr- und Fugwege der Gemeinde Vochhorn findet wie folgt statt: im Orte Vochhorn am 26. d. M., in den Bauerkschaften Grabstede und Vredelhorn am 28. d. M., in den Bauerkschaften Steinhausen und Blausand am 29. d. M. und in den Bauerkschaften Vochhorn, Sild- und Nordseite am 30. d. M.

**Varel, 16. September.** Im vergangenen Jahre sind in unserer Stadt von den Fleisch beschauern 680 Schweine, 183 Schinken und 16 Speckseiten beaufstellung der Gemeinbarkeit des Fleisches unterfucht worden. Im ganzen Bezugsort wurden 33,880 Schweine, 34,469 Schinken, 1217 Speckseiten und Nippstücke, sowie 115 Würste einer Unterfuchung seitens der Fleischbeschauer unterworfen. Im Jahre 1894 belief sich die Zahl der unterfuchten Schweine auf 27,537, der Schinken auf 22,762, der Speckseiten und Nippstücke auf 1154 und der Würste auf 97 Stück. Im Herbst sind hier im letzten Jahre 48 geschlachtet worden. — In hiesiger Gegend ist man jetzt vielfach mit dem Einrennen der Kartoffeln befaßt. Der Ertrag ist ein zufriedenstellender; auf dem heutigen Wochenmarkt sah man pro Scheffel 70 Pfg. — Der Termin zur Prämienverteilung der Erber ist auf Montag, den 28. d. Mts., verlegt worden. — Morgen beginnt in unserem Stadtbezirk die diesjährige Schauung der Wege und Straßen. — Die Wahl von 11 Wahlmännern zur Landtagswahl findet für die Landgemeinde Varel am Dienstag, den 22. d. Mts., im Torfgehause zu Vorede statt. — Der Gemeinderat hat auf Freitag, den 18. d. Mts., eine Sitzung im Lokale des Herrn Wulf zu Vorede anberaunt, in welcher u. a. über die beim Amte eingekerkerten Einwendungen gegen den Entwurf des neuen Wege-registers verhandelt werden soll. — Nach einer aufgestellten Fremdenliste wird während der Wadafation 1896 im Nordseebade Dangast im ganzen 297 Personen angekommen. — In der Zeit vom 20. bis 28. September liegt bei Herrn Willen zu Vorede die Liste für die Auswahl der Schöffen aus.

**Feuer, 16. September.** In unserer Stadt sind im letzten Jahre 395 Stück Großvieh, 754 Stück Kleinvieh, sowie 6 Pferde geschlachtet. Von dem Stüblich wurden 39 Stück, von den Marfchschafen 74 Stück beaufstelt und waren von den erlernten 12 mit Tuberkulose befaßt.

**Wochenmarkt, 17. September.** Unser Krammmarkt verpricht wieder großartig zu werden. Sind doch Vreden in übergroßer Menge angemeldet, so daß der Marktvozt sie nicht alle auf dem großen Hamm wird unterbringen können. An größeren Sängerekschaften werden Peckert, Hanneberg, Hartmann und andere kommen. — Auch in unserer Molkerei wird seit einigen Tagen die Milch pasteurisiert und arbeiten die betr. Maschinen ausgezeichnet. — Herr Sattler Schau in Strohausen läßt einen Neubau aufführen auf dem von Herrn Schlachtermeister Tollner erworbenen Bauplatz. — Die Wahl der Wahlmänner findet am 23. d. M., nachmittags, in Schmedes' Hotel statt. — Die erst jetzt Oftern a. c. an der hiesigen Bürgerschule angestellte Lehrerin Frä. Engelhard verläßt uns schon zum 1. Oktober wieder zwecks Uebernahme einer besseren Stelle in der Rheinprovinz.

**Sträcklingen.** Die diesjährige Körnung der Zuchtiere aus den Gemeinden Varel und Sträcklingen findet am Dienstag, den 6. Okt., morgens 8 Uhr, beim Schlenkshause zu Elisabethen statt. Gelegentlich dieser Körnung finden auch Körnungen von Rindvieh zwecks Aufnahme in das

Herbuch des Verbandes zur Förderung der Rindviehzucht im Münsterlande statt. Hierzu sind folgende Termine angelegt: am 9. Oktober, nachm. 2 Uhr, bei Niehaus in Sträcklingen, um 3 Uhr bei Schulte in Bolefeld, um 4 Uhr bei Schröder in Oterhausen, am 6. Oktober, morgens 8 Uhr, bei Jansen in Elisabethen, um 11 Uhr bei Schröder in Vorede und um 1 Uhr bei Helmers in Lofe.

**Elisabethen.** Am nächsten Sonntag findet bei Jansen hierelbst eine landwirtschaftliche Versammlung statt, in welcher Herr Schulvorficher Lohaus aus Dinklage einen Vortrag halten wird über Düngungsfragen.

**Vorfadungen, 17. September.** Die Wahlmänner wählen zur Landtagswahl finden statt: 1) in Abbehausen am 22. September in Rehne's Gasthause, 6—8 Uhr nachmittags, es sind 4 Wahlmänner zu wählen; 2) in Vexen am 22. September, nachm. 4½—6½ Uhr, in Michael's Gasthause, 4 Wahlmänner; 3) in Burhave am 22. September, in Wärtens' Gasthause, von 5—7 Uhr nachmittags, 3 Wahlmänner; 4) in Alens am 21. Septbr., in Meyer's Gasthause, von 4½—6½ Uhr nachm., 6 Wahlmänner; 5) in Genshamm am 23. September, 4—6 Uhr nachmittags, in Vöbbers' Gasthause, 2 Wahlmänner; 6) in Seefeld am 21. September, 4—6 Uhr nachm., in Wooges' Gasthause, 3 Wahlmänner. — In Holzwarden ist der Termin zur Wahl von drei Wahlmännern zur demnächstigen Landtagswahl auf den 21. Septbr. in Diekmann's Gasthause angelegt. Die Wahl beginnt um 4 Uhr nachm. und wird um 6 Uhr geschlossen.

**Nordenhan, 17. September.** Am 11. Oktober wird der Gesangverein „Nifurgas“ aus Bremen, eine Abteilung auserkleener Sängers des durch seine vorzüglichen Leistungen rühmlichst bekannten Lehrgesangsvereins in Bremen, hier ein Konzert veranstalten. Der Verein ist bereits in verschiedenen Städten und Orten unseres Herzogtums aufgetreten und jedesmal hörte man nur eine Stimme des Lobes über ihn. Von den Mitgliebers des großen Vereins haben sich sehr tüchtige Kräfte zusammengefunden, die im Chore ausgezeichnet zu einander passen. Herr Hübbers, der Leiter des Vereins, versteht es, seine Sängers auch durch die schwierigen Stellen mit Geschick und Mufie hindurchzuführen. Es steht uns mithin ein in jeder Beziehung gunfvehrer Abend bevor.

**Bant, 18. Septbr.** Eine besondere Spezialität von Langfingern treibt in der hiesigen Gegend ihr Unwesen. Wir meinen Kaninchen und deren schon mehrere Kaninchen in die Hände gefallen sind. Ein aus einem Stalle an der Grenzstraße gestohlenes Exemplar hatte einen Wert von 20 M. — In Gemeinde- und Armenumlagen werden in der Gemeinde Bant erhoben 160% der Einkommensteuer und in der Schulacht Neubremen 170% der Einkommensteuer als Schulumlage. — Der Gabelsberger Stenographenverein hierelbst hat seine Teilnahme an dem Verbandstage der nordoblenburgischen Gabelsberger Stenographenvereine zum nächsten Sonntag in Wilhelmshaven angemeldet.

**Wangerover, 17. September.** Aufsehen in weiteren Kreisen dürfte die Mitteilung erregen, daß der Besitzer des hiesigen Kurhauses, Herr Nifing, in Konfurs geraten ist. — Befuchs Terrainstudien für die Sandungsanlage, welche projektiert wird, werden mögen einige Beamte aus Obenburger hier erwartet, die Herren Schmidt und Lorenz. Die betreffende Vorlage soll dem Landtage noch in nächster Sesson zugehen.

### Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

**BTB. Sofia, 18. September.** Nach einer Meldung der „Agence Valcanique“ verfolgen die Behörden aufmerksam die stetig wachsende Einwanderung der Armenier. Bisher sind über 2600 in den Häfen des Schwarzen Meeres und in Mufischuk eingetroffen. Die Regierung bewilligte freie Eisenbahnfahrt nach Warna.

**Anzeigen.**

**Obenburger Staatsbahn.**

**Donnerstag, den 24. d. M.,** wird abends 11 Uhr ein Sonderperfonenzug mit 2. und 3. Wagenklasse von **Feuer nach Carolinenfiel** gefahren, welcher auf allen Stationen nach Bedarf halten und 11,46 in Carolinenfiel ein treffen wird.

**Großherzogtl. Eisenbahndirektion**

**Nafede.** Kaufmann **Fr. Ehlers** hier, läßt am **Mittwoch, den 30. Sept. cr.,** nachm. 2 Uhr auf:

1 milchgeb. Kuh, 1—1½jähr. Rindqueue, 1 Kuhkalb, 1 Schwein, 1 Bierapparat mit Schrank, 1 Gläserfchrank, 1 Küchenschrank, 1 Waichstisch, Gläser, Lampen, 3 Spiegel, 3 flumme Diener, 1 mah. Spieltisch, 1 zweiarumige Hänge-lampe, mehrere Duzend Stühle, Tisch, Wante, 1 Sofa, 1 holl. Standuhr, 1 amerik. Wanduhr, 1 Nähmaschine, 2 Schränke, 1 Fahnenstange und Fahne, Radfaffen, Tonnen und Fässer, Bücher, 2 alte Fahräder, 1 Butterkarne, Säde, Waage, Waageballen u. Waagen, Geneverloft u. f. w., fernere: **Weine, Kööre, Cognac zc.**

30 Scheffel Kartoffeln, verschiedene Winter-Mantel,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

**C. Hagendorff, Aukt.**

**Nadorf.** Zu verkaufen ein guter **Haus-hund**, ¾ Jahr alt. Nachfragen beim **Wit Helms, Nadorf.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Am **Sonnabend, den 19. September d. Z.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im und beim **Auktionslokale an der Ritterstraße** hier zur Versteigerung:

1 eif. Geldschrank, 1 gr. Plattwagen, 2 Handwagen und 1 Schreibpult.

**Dierking, Gerichtsvollzieher.**

**Schaf-Verkauf** in **Huntlosen.**

Am **Sonnabend, den 3. Okt. d. Z.,** nachm. 2 Uhr, werde ich bei **Schmidt's** Gasthause in **Huntlosen:**

**50 fette Schafe (Hammel)** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

**J. F. Harms.**

**Nafede.** In **Ehlers** Auktion zu **Nafede** am **Mittwoch, den 30. Septbr. cr.,** nachm. 2 Uhr auf,

kommen mit zum Verkauf:

1 gut erhaltene **Badeneinrichtung** für Kolonial- und Kurzwannen, 1 Kugelbüchse, 1 Stutzen, 1 kupf. Kessel.

**C. Hagendorff, Aukt.**

**Der Verein zur Verbesserung der Pferdezucht in den Unten Obenburger, Varel und Westerbede** läßt am **Pferde- und Viehmarkttage in Obenburger, den 14. Oktober cr.,** nachm. 2 Uhr: **4 beste Stuten,** vorzüglicher Eltern, welche **nachm. 1 Uhr** beim „**Neuen Hause**“ dabeist vorgeführt werden, auf dem **Marktplatz** gegen Barzahlung verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff, Auktionator.**

**Emaill-Waren**

empfehlen in vorzüglicher Qualität und reicher Auswähl

**Ludwig Sartorius & Co.**

**Zu verkaufen:**

1 **Kohlobelmaschine, 1 große Soden-lampe, 1 Petroleumfackel** mit Meßapparat. **Carl Ed. Popphant, Radortierstr. 2.**

**Heidampferfeld.** Zu verkaufen eine nahe am **Kalben** stehende **Kuh, eine d. Curie.** **H. Diers.**

**Größere Posten** **frählerner Muldenkipfwagen, sowie Gleise** nebst **Zubehör** billigst abzugeben. **Oftern** unter **A. Z.** an die **Erpd. d. Bl. Sarrhansen.** Zu verkaufen eine **schwere, tiebige Kuh, welche Anfang Oktober** kalben soll. **Frd. Müller.**

**Gefunden 1 Uhr.** **Milchbrintsweg 10.**

**Jahrplan**

des städtischen Dampfers „**Edwarden**“ zwischen **Wilhelmshaven** und **Edwarderhörne.** Giltig für die Zeit vom 16. Septbr. bis 14. Oktober 1896.

Von **Wilhelmshaven:** 7,30, 10,20 vorm., 2,00, 5,50 nachm. Von **Edwarderhörne:** 8,10, 11,00 vorm., 2,40, 6,30 nachm. Wilhelmshaven, den 16. September 1896. **Der Magistrat.**

**Prima Pöfelsteisch,** Pfd. 40 s, sahweie bedeutend billiger.

**Prima Speise Salz** Pfd. 35 s. Besten amerik. **Spek,** Pfd. 65 s, bei mehreren Bänden billiger.

**Prima Blumen-Schmalz,** Pfd. 45 s. Feinste **Zafel-Schrahm: Margarine,** Pfd. 50, 60 und 70 s.

**Große Graupen,** Pfd. 10 s. **Groben Reis,** 2 Pfd. 25 s. **Neue grüne Erbsen, Zafel-Linsen u. weisse Bohnen** empfindlich billigst **Paul Danckwardt.**

**200 Stahlmildentkipper,** ¼ obm Inhalt in 500 mm Spur, ½ obm Inhalt in 600 mm Spur, **6000 m Gleis** auf **Stahlschwellen,** 65 mm hoch, 500 und 600 mm Spur, gebraucht, aber vorzüglich erhalten, nebst **Weichen zc.,** sind billigst im Ganzen oder geteilt abzugeben, eventl. auch mitweie. Anfragen erbitten **Frendenstein & Co.,** Hamburg, gr. Neichenstr. 17.

Stück 2 u. 2,50 M.  
**Louis Rothschild,**  
 Achternstraße 46.  
 Großer Posten der neuesten  
**Herren-Hüte**  
 mit seidnem Futter, in allen Farben, sind  
 wieder neu am Lager.  
 Nur neue Façons in schlapp u. steif.  
 Stück 2 u. 2,50 M.

**Zwischenahn.**  
 Bahle für  
**Sonig**  
 hohe Preise. Jeden Dienstag können Körbe  
 gleich wieder mitgenommen werden.  
 L. Gullmann.  
**Zwischenahn.**  
 Habe mehrere große und kleine Schweine  
 sowie tiebige Kühe und Auenen mit Zah-  
 lungsrift zu verkaufen.  
 L. Gullmann.

Von den weltberühmten Am-  
 berger  
**Emaillewaren,**  
 von denen jeder einzelne Teil mit  
 Schutzmarke versehen ist, wird  
 tagtäglich ausverkauft.  
 Ich mache auf diesen nie wieder-  
 kehrenden Gelegenheitskauf noch  
 besonders aufmerksam, insbe-  
 sondere die Herren Wirte und  
 Hoteliers, sowie Vereine, da  
 diesen besondere Preise nach Ge-  
 wicht bewilligt werden.  
**Eli Frank,**  
 Langestraße 66.

**Erinnerung**  
 an den im November stattfindenden Bazar  
 zum Besten der Seiden-Witwen.  
 Wir möchten so gern alte und neue Freunde  
 der Mission wiederum bitten, auch dieses Jahr  
 uns beistehen zu wollen, das Werk zu fördern.  
 Wir bitten um Gaben jeder Art, ob groß, ob  
 klein, Urgegenstände, Kunst- u. Haushalts-  
 gegenstände, Schwere, Feldfrüchte etc., wie es  
 jedem am besten paßt.  
 Im Namen des Vorstandes:  
 Frau Geh. R.-M. Kamsauer.

**Molkerei Strüchhausen**  
 Stauffstraße 7.  
 Wir empfehlen unsere hochfeine Tafel-  
 butter aus pasteurisierter Vollmilch.  
 Von jetzt an führen wir auch pasturi-  
 sierte Vollmilch à Ltr. 13 s und Butter-  
 milch aus pasteurisiertem Rahm à Ltr.  
 8 1/2, sehr woblnehmend.  
 Sonntag, den 20. Septbr.: Preisregeln  
 bei H. Degen, Madarter Chauffee.

**Korsetts,**  
 Korsett-Schnüre,  
 Korsett-Strümpfen,  
 Korsett-Schoner  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**August Diekmann,**  
 Oldenburg. — Langestr. 63.  
 Sendungen nach Auswärts franco gegen  
 franko.

**Verhabe.** Gesucht für eine Gastwirt-  
 schaft, verbunden mit etwas Landwirt-  
 schaft, zum 1. Mai f. N. zur selbständigen  
 Führung des Haushalts ein erfahrenes  
 junges Mädchen gegen hohes Salär.  
 Gute Zeugnisse sind erforderlich.  
 Anmeldungen nimmt entgegen  
**Gust. Voog,** Nechtstr.

**Herbst- und Winter-Saison!**  
**M. Schulmann,**  
 38, Achternstraße 38, C & e Baumgartenstraße.  
**Elegante fertige Herren- u. Knaben-Garderoben.**

38, Achternstraße 38.	<b>Fertige Herren-Anzüge,</b> vorzüglicher Sitz, beste Verarbeitung, gutes Futter, ausgezeichnete Stoffe von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.	<b>Herren-Hosen,</b> hell, dunkel und mittelfarbig in allen Größen und Weiten in größter Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.	Gute Baumgartenstraße.
	<b>Fertige Herren-Paletots,</b> schwere und halbschwere Stoffe, Havelocks, Hohenzollernmäntel, Schwinaloffs, neueste Façons, enorme Auswahl.	<b>Loden-Joppen</b> für Haus, Bureau und Jagd. Größter Artikel für die Saison!	
Arbeits-Garderoben, Lederhosen, Zwirnhosen, Jacketts, Monteurjacken und Hosen, Hemden, Kittel etc., billige Preise, stärkste Verarbeitung. Einzelne Knaben-Cheviotosen und Blousen, einzelne Buxkinosen in allen Grössen. Umtausch gestattet! Große Ficklappen gratis! Offene feste, auf jedem Stück deutlich vermerkte Preise.			

Die  
**Barbier-, Friseur- u. Heilgehilfen-Innung**  
 im Herzogtum Oldenburg  
 ladet alle selbständigen Barbier u. Frisierer des Herzogtums Oldenburg u. Ost-  
 friesland zu einer am Montag, den 21. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, stattfindenden  
**Versammlung**  
 ein, um gemeinschaftliche Fragen zu erörtern, wie Reorganisation des Handwerks uhn.  
 Versammlungsort: Pape's Restauration hier in Oldenburg, Haarenstr. 38.  
 Um rege Teilnahme wird gebeten.  
 Der Vorstand der Innung.  
 Gegen Ende dieses Monats verlege ich mein Wäsche-, Anstreichers,  
 Gardinen- u. Betten-Geschäft nach  
**Schüttlingstraße 16.**  
 Um beim Umzuge ein möglichst kleines Lager zu haben, verkaufe ich  
 sämtliche Waren zu bedeutend billigeren Preisen.  
 Julius Harmos.

**Louis Rothschild, Achternstr. 46.**  
 Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter in  
**Damen-Mänteln**  
 sind in enormer Auswahl eingetroffen und empfehle zu  
 staunend billigen Preisen:  
**Jacketts** aus Diagonalfstoffen, schwarz u. braun, 2 1/2, 4, 5, 6 bis 7 M.  
**Jacketts** aus Satinstoffe und Cassimo, neueste Farbenstellungen, 9, 10, 12, 15 bis 18 M.  
**Regenmäntel** in hübscher Ausführung, 4, 6, 7, 9, 12 bis 20 M.  
**Jacketts** Kurz- und Witzstoffe, blau, braun, schwarz, 5, 5 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 14 M.  
**Kragen u. Capes,** neueste Façons, aus allen Stoffen, 3, 4 1/2, 6, 8 bis 18 M.  
**Radmäntel,** dunkel und hellfarbig, 7 1/2, 9, 12, 14 bis 25 M.  
 Bitte die Ausstellung mit Preisen in meinem Schaufenster zu beachten!

Zu verkaufen Trefen und Reole.  
 Poggenburg 31.  
 Gute Tafel-Weine faust  
**C. Soltan,** Haarenstraße.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
**Zwischenahn.** Zum Herbst d. J. habe  
 ich noch mehrere Kapitalien gegen durchaus  
 sichere Pandshypothek zu belegen.  
**B. D. Olmanns.**

**Gesucht ein Kapital**  
 von 15 bis 20,000 M. zu 4% auf erste  
 Hypothek auf gleich oder später.  
 Offerten unter H. M. an die Exped. d. Bl.

**Hypothekendarlehne**  
 aus Fonds und von Privaten besorge ich  
 prompt zu nächstem Zinsfuß.  
**H. Varuffel,** Nechtstr. 34.

Vakanzen und Stellengefüde.  
**Boitwarden** b. Beale. Gesucht ins Ausland  
 ein Gärtner. Näheres H. Pruessnor.  
 J. 15. Oltbr. od. 1. Nov. e. nettes jung.  
**Mädchen** f. H. Hausb. in Hannover g. fam.  
 Stellung u. etwas Gehalt (75-90 M.). Off.  
 an Herrn Lübbering, Bareler Schenke.  
 Ein tüchtiger **Kolporteur.** Peterstraße 7.  
 Ein **Schulknabe** nach Schulzeit. Peterstraße 7.

**Wohnungen.**  
 Zu vermieten zum 1. Nov. die H., vollst.  
 separierte **Untervohnung** 1. Kirchhofstr. 7  
 an ruhige Bewohner für 174 M. pro Jahr.

Zu verm. die geräumige **Oberwohnung**  
 in meinem neu erbauten Hause am Milchbrin-  
 wege und Grünen Weg Ecke zum 1. Novbr.  
**S. Bähk.**  
 Zu vermieten zum 1. Nov. freuml.  
 Untervohnung, passend für einzelne  
 Damen. **Miepr. 450 Mt.**  
 Ofenerstr. 3, oben.  
 Zu verm. eine **Oberwohnung.** **Miepr.**  
 80 M. Nachstr. 1. Kreuzstr. 7.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.  
**Zwischenahner  
 Turn-Verein.**  
 Am Sonntag, den 20. d. M.:  
**Ball**  
 mit vorausgehendem **Schaufutren**  
 im Vereinslokal (O. Meyer's Hotel).  
 Anfang des Schaufutrens nachm. 5 Uhr,  
 des Balles sogleich nach Schluß des Turnens.  
 Eintritt zum Schaufutren 20 s, zum Ball  
 frei; Vereinsfreunde haben freien Zutritt.

**W. Groenke,**  
 Friseur und Perrückenmacher,  
 Gashstraße 3.  
**Großherzogliches Theater.**  
 Sonntag, 17. Septbr. 1896. 3. Vorst. i. Ab.  
**Maria Stuart.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.  
 Kassenöffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

**Bremer Stadtheater.**  
 Sonnabend, 19. Sept.: „Cornelius Vos.“  
 Sonntag, 20. Sept.: „Djethlo.“ Oper von  
 Verdi.

Familien-Nachrichten.  
**Verlobungs-Anzeigen.**  
**Johanne Wandischer,  
 Fritz Kayser.**  
 Verlobte.  
 Oldenburg, Eberßen,  
 September 1896.

**Todes-Anzeigen.**  
**Donnerschwee,** 16. Sept. Heute Nacht  
 2 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge einer  
 Augenkrankheit unser lieber unvergesslicher  
 Vater und Schwiegervater, der Tischlermeister  
**Girlich Hansen**  
 in seinem 59. Lebensjahre, welches wir hier-  
 mit allen Verwandten und Bekannten tief-  
 betrübt zur Anzeige bringen.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Beerdigung am Montag, den 21. d. Mis.,  
 nachm. 3 Uhr, auf d. Donnerschwee Kirchhof.

**Weitere Familiennachrichten.**  
 Geboren: (Tochter) Pastor Toenniesen, Großen-  
 meer. — Gestorben: Hermann Heinrich Dierbedt,  
 Barcl. 64 J.  
 Scharf. Sämtlich in Oldenburg.

# 1. Beilage

zu No 220 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 18. September 1896.

## Die Bürgerversammlung bei Kropp.

Oldenburg, 18. September.

Die gestrige, von dem in der letzten Bürgerversammlung gewählten Ausschuss nach dem Titel „Zum Deutschen Kaiser“ (Kropp) einberufene Bürgerversammlung war sehr gut besucht. Zum Vorsitzenden wurde wiederum Herr Ober-Reg.-Rat H. Wamsbauer gewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Beschlußfassung über die

### Begründung eines Bürgervereins

wurde sehr schnell erledigt. Die von uns bereits veröffentlichten Erörterungen wurden mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen. Zu § 2 (Mitgliedschaft) wurde hinzugefügt, daß ein Mitglied, welches dreimal wegen grober Verfehle gegen die Ordnung aus der Versammlung ausgeschlossen worden ist, seine Zugehörigkeit zum Verein verliert. Die Frage, ob auch Mitglieder des Stadtbezirks-Ausschusses in den Verein aufgenommen werden dürfen, wurde bejaht und schließlich beschlossen, daß für das laufende Jahr ein halber Vereinsbeitrag von 50 Hfr. zur Deckung der bisher erwachsenen Kosten erhoben werden soll. Die Erörterungen sollen nicht wie der Entwurf der Satzungen vorab, alle über, sondern alle drei Monate stattfinden. Die Wahl des Vorstandes wurde auf Anfang des Verfolgenden bis zur nächsten ordentlichen Versammlung verschoben.

Alsdann folgte die Debatte über die vom Ausschuss bereits publizierte Kandidatenliste der Wahlmänner für die

### Landtagswahlen.

Der Vorsitzende bemerkt, die Vorschläge seien selbstverständlich ohne Rücksicht auf die politische und Parteistellung der Einzelnen gemacht worden. Man habe die Liste der Wahlmänner der letzten Wahl zu Grunde gelegt, habe diejenigen gestrichelt, die verstorben oder weggezogen seien, habe auch die beiden bisherigen Abgeordneten Wagsmann und Jaspers daraus gestrichelt, da es ihnen zeitlich sehr müßig wäre, wenn in ihrer Gegenwart über ihre Kandidatur verhandelt wird und es auf der anderen Seite den Wahlmännern nicht angenehm sein kann, in deren Anwesenheit über die Kandidaten zu reden; ferner habe man den hochbetagten Herrn Landgerichtspräsidenten Weder gestrichelt, der schon an der letzten Landtagswahl nicht mehr teilgenommen habe. Die dadurch ausgeschriebene Liste abzumitteln und dann über die weiteren Vorschläge aus der Mitte der Versammlung. Erst wenn die Liste aufgestellt sei, könne man sich über die Kandidatenfrage äußern.

Herr **Wakenhus** beantragt eine Generaldebatte, da die Zusammenfassung der Liste nicht den Wünschen der Arbeiter und kleinen Leute entspreche.

Kaufm. **Baars** ist dagegen, weil lediglich Personennamen zur Verhandlung stehen.

Der Vorsitzende spricht sich aus gegen eine Generaldebatte aus. In dieser könnte nicht über Personen, sondern nur über Gedanken, über die Richtung und Grundzüge eines Vorschlages im allgemeinen gesprochen werden, Herr Wakenhus könnte ja eine Gegenliste aufstellen, die dann ebenfalls zur Beschlußfassung kommen könnte.

Herr **Wakenhus** will nicht irgend eine Person besonders in Betracht ziehen, er betont nur, daß die verschiedenen Klassen nicht richtig verteilt seien. In der Liste der Wahlmänner seien 23 Kaufleute, 15 Handwerker, 10 Beamte und nur 2 Arbeiter, von den Beamten habe er keinen in der Liste gefunden, dagegen habe er nicht; aber die Arbeiterkraft sei zu schwach vertreten. Er habe schon zweimal als Wahlmann bei der Landtagswahl mitgewirkt, aber immer sei er sich als Unikum vorgekommen, denn er sei der einzige Arbeitervertreter gewesen. Es gäbe noch viele Arbeiter, die nicht der extremen Partei, der Sozialdemokratie, angehörten, was man über ihn und seinen politischen Standpunkt denke, sei ihm gleichgültig, aber er verlange Berücksichtigung nach allen Seiten. Die Wertschätzung der Bürgerkraft bestehe durchaus nicht bloß aus Kaufleuten und Handwerksmeistern, die Arbeiterkraft Oldenburgs dürfe man nicht so ohne weiteres bei Seite schieben.

Der Vorsitzende meint, die Zusammenstellung der Liste sei insofern eine glückliche, als sie die Verteilung auf die verschiedenen Stände richtig getroffen habe.

Herr **Wakenhus** meint, daß Herr Wakenhus jetzt erst mit seinen Bemerkungen und Einwendungen komme, er war ja auch als Ausschussmitglied gewählt, dann konnte er doch erscheinen und seine Wünsche vorbringen.

Herr **Wakenhus**: Die Bestimmungen der letzten Versammlung hätten bezeugt, daß man seine Parteigenossen nicht im Ausschuss haben wolle. Außerdem hätten ich die Ausführungen des Herrn Baars verlesen, der erklärt habe, daß die Vertretung des kleinen Mannes eine Null im Ausschuss bleiben würde. Ebenso gut müßte ich mich als eine Null im Ausschuss fühlen und ich hätte mir ein merkwürdiges Zeugnis ausgestellt, wenn ich unter diesen Umständen hätte mitwirken wollen. Fahren Sie nur so fort, Herr Baars, und Sie können es noch erleben, daß vor der Null, die Sie uns zubittern, eine Zehn zu stehen kommt!

Kaufmann **Baars**: Was ich Herr Wakenhus imputiert, sei Wantaffe. Er habe am Sonnabend gesagt, im Landtage seien die Leute nötig, die durch Geist und Gehirne sich auszeichnen und die den vorwiegend landwirtschaftlichen Kreisen angehörigen Abgeordneten gegenüber auch durch ihr Ansehen und ihren Einfluß wirken, im Ausschuss daran habe er gesagt, der Arbeitervertreter würde eine Null sein. Das sei doch ganz was anderes.

Prof. **Nichter** bittet, sich durch diesen Disput nicht die Freude über die Begründung des Bürgervereins stören zu lassen. Wenn man in der Auswahl der Persönlichkeiten für die Wahlmänner-Vorschläge nicht allen Wünschen gerecht geworden sei, so ist daraus dem Ausschuss kein Vorwurf zu machen. Das Entscheidende ist immer, daß es das Bestreben gezeigt habe, sich nicht durch Parteivorfürsprecher leiten zu lassen, und damit könne man sich nur erfinden lassen. Wenn der Bürgerverein sich entwickelt, könnten später alle diese Wünsche auch mehr Berücksichtigung finden.

Vorsitzender: Wenn die Liste nicht paßt, der könne ja Gegenwortschläge machen, jedenfalls habe die Liste des Vorstandes den Vorrang.

Herr **Wakenhus** erklärte, er habe allerdings eine Gegenliste, aber er wolle sie hier nicht mitteilen.

Herr **Garber**: Die jetzige Wahlmännerliste sei nach der früheren aufgestellt. Damals habe Herr Wakenhus an den Beratungen teilgenommen, beide Parteien gingen Hand in Hand und ihre Parteigenossen wurden gleichmäßig berücksichtigt. Es ist

ganz falsch, wenn wir bei den Landtagswahlen Unterschiede nach Ständen machen wollen; ob zwei oder drei Arbeiter oder ein paar Kaufleute mehr sind, darauf kommt es nicht an, sondern lediglich auf die Tüchtigkeit der vorgeschlagenen Personen.

Herr **Wakenhus**: Hand in Hand gehen wollten wir ja, aber wir sind ja am Sonnabend majorisiert worden!

Vorsitzender: Wir verlieren uns von dem Boden, den wir angenommen, in Parteifragen. Er schlägt vor, erst über die vom Ausschuss vorgeschlagene Liste abzumitteln und dann über die anderen. Er bittet die Herren v. Seegern und Kassenskontrollleur Willers, ihm als Kontrollmänner zur Seite zu treten.

Die vorgeschlagene und von uns bereits veröffentlichte Liste der Wahlmänner findet durchweg Annahme, Gegenwortschläge werden nicht gemacht.

Der Vorsitzende schlägt namache vor, in die allgemeine Erörterung der Wahlen einzutreten. Kandidaten wollen wir nicht nennen. Die vorgeschlagenen Wahlmänner sind selbständige Männer, sie wissen selbst, was sie wollen. Das schließt aber nicht aus, daß man sich hier äußert, auf welche Personen die Versammlung ihr Augenmerk richtet. Der Ausschuss habe festgestellt, daß die Herren Roggemann und Schulze eine Wiederwahl annehmen würden, zweifelhaft sei es bei Herrn Landdirektor Jaspers, der zur Zeit verreise sei, schriftlich anzugeben, sei dem Ausschuss zu helfen und diffusil erwidern, doch hofft er, daß Herr Jaspers eine auf ihn fallende Wahl wieder annehmen werde, und wenn er die Stimmung richtig beurteile, sei an der Geneigtheit der Versammlung, diesen Herren in den Landtag wieder zu entsenden, kein Zweifel. Er bitte, sich umzusetzen, aber auch ebenso latvoll über die Personfragen zu äußern.

Herr **Wakenhus** bittet den Vorsitzenden, sich vorher darüber zu äußern, wie der Konflikt zwischen dem Landtage und der Regierung zustande gekommen sei.

Vorsitzender: Dazu fällt ich mich nicht herbei. Wenn Sie einen Exzerpten dazu bestell hätten, der diese schwierige Frage Ihnen auseinandersetzt, hätte ich nichts dagegen einzuwenden, es wäre sogar mit Dank zu begrüßen. Aber aus dem Stegreif über eine so komplizierte Angelegenheit in öffentlicher Versammlung zu reden, wo jedes Wort auf die Wahlfälle gelegt wird, dazu habe ich als Vorsitzender am allerwenigsten Veranlassung. Wenn das sonst Jemand tun will, habe ich nichts dagegen.

Herr v. Seegern: Jeder hat sich nach dem Beizenden über die Landtagsverhandlungen in der Presse ein Bild machen können. Wenn Sie jetzt wählen wollen, das ist Ihre Sache und deswegen wollen wir Ihnen keinen Vorwurf machen. Bei Landtagswahlen stehen wir uns feindselig gegenüber, aber in den Landtagswahlen wollen wir uns nicht bekämpfen. Ich bin freimüthig, aber ich hätte als Wahlmann Herrn Roggemann der stets für der Stadt und des Landes Bestes gewirkt hat, meine Stimme gegeben.

Kaufmann **Wakenhus**: Auch er habe den Wunsch, daß die Landtagswahlen ohne scharfe Betonung des Parteistandes vollzogen würden. Nicht seine Gemüthsmeinungen seien schuld, daß die Politik in die Landtagswahlen hineingetragen werde. Wir wählen ohne Ansehen der Person und des Standes Leute, die des Volkes Interessen vertreten, ganz gleich, ob sie hoch oder niedrig gestellt sind. Weiter bemerkt dann Redner, daß er erst spät zur heutigen Versammlung habe kommen können, da Herr Wagsmann telegraphierte, daß er zu der Freitag-Versammlung nicht kommen könnte, er teile das heute mit, damit man nicht wieder sage, daß das eine Schiedung sei. Er stehe im Mittelpunkt der Opposition und man habe ihn heute sogar als Landtagskandidat an Stelle des Herrn Roggemann vorgeschlagen. Wenn er auch links stehe, links würde er sich nicht bewegen, er würde den Mund auf dem rechten Fied haben. Er fasse die Sache humoristisch auf, trotz mancherlei anonymen Schmähschriften, die ihm zugegangen, sei er nicht aufgebracht, verziehe ihm u. a. auch behauerlicher Weise die Verschwiegenheit des Religionsstandpunktes. Schon bei der vorigen Landtagswahl sei, wie er von vertrauenswürdigem Seite wisse, erzwungen worden, ob man Herrn Roggemann wiederwählen wolle, er habe sich nicht um dessen politischen Standpunkt, aber Überlegungen seien nicht ausgeschlossen, habe man doch Herrn Roggemann auch in Landtag nicht wieder zum Vorgesetzten wählen wollen. Will wollen in anständiger Weise kämpfen, so schloß der Redner, ob Jude oder Christ, will handeln im Interesse des Vaterlandes.

Da sich niemand mehr zum Wort meldet, schließt der Vorsitzende die Versammlung mit der Bemerkung, die Zweifel wegen der Wiederwahl eines Abgeordneten hätten sich nicht um Roggemann gehandelt, sondern um Jaspers, und spricht seine Genehmigung über den ruhigen Verlauf der Debatten aus.

Schluß gegen 10 Uhr.

## Zu den Landtagswahlen. \*) Unsere politische Lage und die Landtagswahlen.

Der Aufruf des Vorstandes des Vereins der freimüthigen Volkspartei enthält mit Bezug auf die beiden im Mai vom Landtage beschlossenen Mittelausschüssen folgendes bemerkenswerthe Zugeständnis: „Allerdings ist — die Mehrheit des Landtags in der Form, in welcher dieser Unteil zum Ausdruck gebracht wurde, nicht ganz glücklich gewesen, so daß ihr sogar der Vorwurf gemacht werden konnte, sie hätte sich eines Eingriffes in die Ehrenrechte schuldig gemacht.“ Was in den ausführlichen Auseinandersetzungen des Landtages über das Mittelausschüssen gegen den Minister Jor und in anderen Besprechungen bereits Deutung der Landtagsbeschlüsse in der Sache halb und halb zugegeben, mit ausbrüchlichen Worten aber in Abrede gestellt wurde, wird in dem Wahlenaufrufe offen und ehrlich anerkannt.

Es muß dies als ein höchst erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die offizielle Parteileitung keineswegs geneigt ist, sich mit so manchen Ausführungen in Wort und Schrift einverstanden zu erklären, deren Verfasser in unverantwortlicher Weise auf einen Bruch zwischen Regierung und Volkswahlrecht hinarbeiten und in der Meinung, die Rechte des Volkes wahrzunehmen, geistig

\*) Wir vereinigen unter dieser Ueberschrift hier die uns eingehenden Artikel, welche die Wahlen zum Landtage betreffen, ohne selbstverständlich zu denselben irgend eine Stellung zu nehmen. Die Verantwortung für die einzelnen Publikationen bleibt vielmehr den betreffenden Einsendern überlassen.

ohne daß sie es wollen, die Geschäfte der den vernünftigen Zuschauer spielenden Sozialdemokratie besorgen. Man darf daran die berechtigete Hoffnung knüpfen, daß an maßgebenden Stellen ein ruhiges Urteil über die Vorgänge herrscht und einer Verständigung über ein maßvolles Vorgehen keine unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

Daß der Landtag in den beiden Fragen, in denen er zu neuen Beschlüssen gelangte, Grund zur Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Regierung hatte und deshalb berechtigt und verpflichtet war, dies zum Ausdruck zu bringen, ist wohl bislang nirgends bestritten worden. Insbesondere läßt sich auch kaum die Behauptung rechtfertigen, daß diejenigen Abgeordneten, welche die Zustimmung zu den Mittelausschüssen ablehnten, damit das Vorgehen der Regierung billigen wollten und auch für eine Erklärung in milderer scharfer Form nicht zu haben gewesen wären. Ebenso wenig kann man freilich annehmen, daß sie bereits vor den Abstimmungen dieses Unzulässige der von den Antragstellern entworfenen Form klar erkannt hätten, da in diesem Fall doch eine entsprechende Stellungnahme hätte erwartet werden müssen. Man wird danach zu dem Schluß kommen, daß es auf beiden Seiten an einer vollständigen Würdigung der politischen Bedeutung der beiden Anträge fehlte, und in der durch den bevorstehenden Schluß der Session veranlaßten allzu beschleunigten Beschlußfassung die Erklärung hierfür zu finden haben.

Es ist nun aber nicht zulässig, die Form, wie dies der Aufruf der Volkspartei versucht, als etwas ganz Nebenächtliches hinzustellen. Sie bedeutete eben, wie auch der Aufruf zeigt, einen Eingriff in die unüberwindlichen Ehrenrechte, und die entscheidende Zurückweisung, die sie im Landtagsbeschlusse erfahren hat, mußte erwartet werden. Ebenso liegt es nahe, daß den Beschlüssen diejenige Folgen fehlen mußten, welche den Anträgen hätten bevorzugen können, als wenn ihnen trotz jener Zurückweisung doch inhaltlich die Achtung getragen wäre. Daraus wird aber nicht gefolgert werden dürfen, daß sie jeder Wirkung gar gewesen wären. Im Gegenteil spricht alles dafür, daß sie eine große Sicherheit gegen eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle geschaffen haben, vorausgesetzt auch noch weitere Folgen nach sich ziehen werden, sobald erst die Sachlage sich so gestaltet hat, daß daraus keine unzutreffende Schlüsse gezogen werden können.

Hiernach sollte man nun glauben, daß auch auf Seite der bisherigen Landtagsmajorität nach Möglichkeit vermieden werden müßte, die zu einem formellen Aufschub gestrahten Fragen von neuem wieder aufzunehmen. Eine gewisse Spannung zwischen Landtag und Regierung wird vorerst ohnehin herrschen und das Zusammenarbeiten beider Institutionen. Von den Umständen dieser Nichtstimmung die eine oder andere allmählich hinzuzurücken, wird auch die Regierung nicht ärgern, sobald es sich zeigt, daß der Landtag nicht die Absicht hat, auf staatsgrundgesetzlich seiner Mitwirkung entzogene Entscheidungen des Staatsoberhauptes einen maßgebenden Einfluß sich anzugewinnen. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in dem Sinne, wie es von den Verfassern mancher in den Zeitungen veröffentlichten Zuschriften ohne jedes Verständnis für die staatsrechtlichen Grundlagen des Verhältnisses zwischen Landtag und Regierung hier und da geordert wurde, müßte notwendig zum offenen Bruch zwischen den beiden Faktoren unseres Staatslebens führen zum schweren Schaden des Landes. Der Ausgang eines solchen Konfliktes würde keine Verheerung herbeiführen können. Denn die Niederlage des Landtages würde den Absichten der Urheber des Konfliktes widersprechen. Minister, welche dem Landesfürsten raten, von der feierlichen Verwahrung gegen eine Beinträchtigung seiner angeordneten Herrscherrechte auch nur ein einziges Wort zurückzunehmen, könnte aber nur ein Sozialdemokrat unserem Lande wünschen.

Nicht man aus vorstehenden Betrachtungen die praktische Aufgabensstellung für die bevorstehenden Wahlen, so ergibt sich das Eine: Es empfiehlt sich nicht, die Stellung zu den beiden Landtagsbeschlüssen als ausschlaggebend für die Neuwahlen hinzustellen, und die geheime Abstimmung braucht für die Wähler nicht Grund für die Aufstellung oder Nichtaufstellung der früheren Abgeordneten zu bilden. Vielmehr kann ein Wähler, welcher jene Beschlüsse mißbilligt, sehr wohl für Abgeordnete, welche denselben zustimmten, eintreten, und nicht weniger ein Wähler, welcher eine entschiedene Stellungnahme des Landtages zu den Regierungshandlungen für geboten hielt, einem Abgeordneten treu bleiben, dem die gestrichelten Beschlüsse ungeeignet erschienen. Man kann die Absicht, nach besserer Ueberzeugung das Wohl des Landes zu fördern, anerkennen, ohne damit jede einzelne Handlung, durch welche jene Absicht festhältig zu werden sollte, in jeder Beziehung zu billigen. Wo aber Anlaß zu einem Wechsel in der Person der Abgeordneten vorliegt, da vereinige man die Stimmen von Männern, welche die Würdigkeit dafür bieten, daß sie mit Ruhe und ohne Vereinigungsmomente in die Entscheidung herantraten werden. Ueberall jedoch möge man sich des Grusses der Lage voll bewusst sein und Randgebungen vermeiden, aus denen die gewählten Vertreter vielleicht mit Unrecht den Schluß ziehen könnten, daß die Herbeiführung des Konfliktes den Wünschen der Mehrzahl ihrer Wähler entsprechen würde.

Wenn die Sache aus dem Messers Schneide steht, so kann ein an sich unbedeutender Anlaß zur Entscheidung führen. Fällt diese so, daß unheiliger Zwiespalt zwischen Regierung und Volksvertretung auf Jahre hinaus eine geistliche Fortentwicklung unseres engeren Vaterlandes hemmt, dann wolle man, die, vielleicht ohne Nutzen zu sein, dazu mitwirken und nicht aus innerer Ueberzeugung sich sagen dürfen: „Es war unsere Pflicht.“

### Erklärung.

Unser nur durch von anderer Seite hervorgerufene Zwischkeiten entstandenes Flugblatt erzeugt bei unseren Gegnern, trotz des von uns gewählten maßvollen Tones, lebhaften Widerspruch. Zunächst verwahrt sich ein Teil des Komitees, welches die konstituierende Versammlung zu dem sog. „Bürgerverein“ berufen, in einer Erklärung dagegen, daß es von seiner Seite beabsichtigt worden, in der Versammlung die Wähler in der Landtagsfrage zu überempfehlen. Der überzeugungsvolle Ton, in dem sie diese Verwahrung einlegen, klingt ja recht schön. Mit den Handlungen der Herren ist er aber nicht in Einklang zu bringen. Die Herren haben eine Versammlung zur Konstituierung des sog. „Bürgervereins“ berufen, haben aber, wie sie auch garnicht leugnen können, von vornherein beabsichtigt, in dieser Versammlung ihre Beschlüsse über die Landtagswahlen herbeizuführen, ohne daß in ihrer Bekanntmachung davon auch nur die Rede gewesen wäre. Von diesen Beschlüssen sollten also diejenigen Wähler von vornherein ausgeschlossen sein, die mit der neuen

Gründung nichts zu thun haben wollten. Ist das etwa keine beabsichtigte Ueberumpelung der Wählerkraft? Diese Frage zu beantworten, überlassen wir getrost der Wählerkraft selber. Wenn die Herren schließlich meinen, es sei eine besondere Unparteilichkeit von ihrer Seite, die Liste der von ihnen aufgestellten Wahlmänner bekannt zu geben, so ist nicht recht begründlich, wie da von Parteilichkeit oder Unparteilichkeit die Rede sein kann. Verheimlichen wird doch keine Seite ihrer Wahlmänner wollen. Jedem falls geschah es nicht der Kürze halber, sondern aus Parteirücksichten, daß man in der mehrerwähnten Versammlung die Einberufer derselben en bloc wieder wählte, während über die übrigen in Voranschlag gebrachten Personen einzeln abgestimmt wurde, damit nur solche Leute in die Kommission kommen konnten, welche der politischen Ansicht der Mehrzahl der Einberufer waren. Was man übrigens bei der Gründung des Bürgervereins beabsichtigt hat, liegt klar auf der Hand, wenn man die Mehrzahl der Namen der Einberufer der Versammlung liest, die bei keiner Gelegenheit fehlen, ob nun ein Fest gefeiert, oder ein Monument errichtet, ob ein Bauverein, oder ein Schützenverein, oder ein Bürgerverein gegründet werden soll, es sind immer dieselben bekannten Leute, die zum Teil allerdings vollständig aus bloß ihrer Namen genennet werden können. Damit wäre die sehr mannhaft klingende, aber nicht den Thatfachen entsprechende Erklärung der Einberufer der Bürger-Versammlung wohl abgethan.

Nun zu einem zweiten, anonymen Angriff. Derselbe ward in der letzten Nr. der Nachrichten gebracht, ist mit X. unterzeichnet und mochte sich darüber, daß wir selbst in unsem Flugblatt zugegeben haben, die Mehrheit des Landtags sei in der Wahl der Form, in der er seinen Unwillen Ausdruck geben, nicht glücklich gewesen, und daß wir nur den Herrn Oberbürgermeister Dr. Hoggemann nicht wählen wollen, obgleich derselbe so vorzüglich gewesen sei, nicht mitzumachen. Nun, wir haben immer geglaubt, die Landtagsabgeordneten nicht gewählt, um die Interessen der Steuerzahler zu vertreten, nicht um vorzüglich um des Himmels Willen nicht gegen die Form zu verstoßen. Wir wünschen nicht solche Abgeordnete im Landtage zu sehen, die aus Voracht und um nichts anzuhoßen gut heißen, was das Ministerium thut, nein, wir wünschen Abgeordnete, die unentwegt und ohne Wenn die Rechte des Volks zu wahren wissen, auch wenn sie bei solcher Geltendmachung der Volksrechte in der Wahl der Form einmal nicht glücklich sind. Deshalb steht auch die überwiegende Mehrheit der Wählerkraft hinter der Mehrheit des Landtags und jubelt ihnen zu; ob trotz, ob wegen der nicht glücklich gewählten Form der Auserziehung ihres Unwillens, mag dahin gestellt bleiben. Daß die Landtagsabgeordneten, wie Herr X. behauptet, nach der Weise der deutsch-freimüthigen Volkspartei getannt, würden wir nicht und daß weiß auch wohl keiner. Es handelte sich auch bei den bekannten Fragen im Landtage nicht um Parteisachen, sondern um sehr sachliche Erwägungen. Zur Parteilage möchte ein gewisser Teil der sog. Nationalliberalen die Landtagswahlen allerdings gerne machen und zu diesem Teil gehört auch Herr X., der die Unberücksichtigung hat, der Wahrheit entgegen zu behaupten, unsere Partei hätte den politischen Parteilich in den neugründenden Verein treiben wollen, während doch jeder weiß, daß wir herzlich gegen den Wahlkampf vertrieben hätten, der uns von anderer Seite geradezu aufgetragen worden. Der Herr X. meint dann noch, es sei nicht wohl möglich, daß wir in die Wahlbewegung nicht aus Parteilichkeit eingetreten seien, weil das Flugblatt von uns als Vorwand der deutsch-freimüthigen Volkspartei (von einem einzelnen, Einberufer) wie Herr X. meint, ist dabei keine Rede) unterzeichnet sei. Ja, wir lagen immer gern, was wir sind und was wir wollen, können aber niemandem, auch dem Herrn X. nicht, das Recht einräumen, uns andere Motive unterzuschreiben, wie wir sie in unsem Flugblatt zu erkennen gegeben, und müssen es energisch zurückweisen, wenn Herr X. mit seiner Auserziehung, man wisse genau, wie in den Wähler-Versammlungen, „der Wille des Volks zum unerschütterlichen Ausdruck gebracht werde“, sagen will, wir machten es, wie sie selbst sagen, die anders Denkende nicht sich nicht bilden mögen, und hinterher, unter Hintertreibung der Wahrheit, die anders Denkenden als die Kardinäle, welche angefangen haben, hinzustellen möchten. Wir haben keinen Parteikampf gewollt und wollen noch jetzt keinen Parteikampf, sondern nach jeder Richtung unabhängige Männer in den Landtag wählen, die die Rechte des Volkes wahren.

Nun zu einem dritten und vierten Angriff, der sich nicht bloß gegen uns, sondern auch gegen die Mehrheit der Landtagsabgeordneten richtet. Ein Herr -p- in der letzten Nummer der „Nachrichten“ erdreistete sich zu sagen, man könne dem Oberbürgermeister keinen Vorwurf daraus machen, daß er einen Schritt nicht mitthat, der, sowie er geschah, nach allgemeinem Zuständnis „gegen Recht und Gesetz“ verstoßen habe, und eine nicht unterzeichnete Anfrage im „General-Anz.“ sagt ziemlich dasselbe und meint, es sei

nicht gerecht, gegen den Oberbürgermeister, weil er, „vor die Wahl gestellt zwischen Volkskunst und Gesetz“, dem letzteren die Ehre gab und einem Vorgehen widersprach, welches er vor dem Gesetz und seinem Gewissen nicht zu vertreten vermochte.“ Es hat bisher Niemand, am wenigsten aber wir, dem Herrn Oberbürgermeister einen Vorwurf aus seiner Abstammung gemacht, da ja jeder Abgeordnete nach seinem Gewissen abstimmen hat und wir wohl und ganz überzeugt sind, daß der Herr Oberbürgermeister das gethan hat. Daß aber die Abstimmung der übrigen Abgeordneten gegen das Gesetz verstoßen habe und daß dieselben der Volkskunst wegen abgestimmt hätten, ist ein dreifacher Angriff auf die Ehre der Mehrheit der Landtagsabgeordneten, der durch die wissenschaftliche Unwahrscheinlichkeit bestätigt werden soll, daß nach allgemeinem Zuständnis die Nichtwählenden gegen Recht und Gesetz verstoßen hätten. Das hat bisher aber niemand ausgesprochen, am wenigsten wir, die wie nur gewöhnlich haben, es wäre eine glücklichere Form gefunden worden. In diesen absichtlichen Verdröhnungen der Wahrheit, an diesen dreifachen Angriffen auf die Ehre der Mehrheit der Landtagsabgeordneten sieht man, mit wem man es zu thun hat und wer so gerne möchte, daß möglichst wenig unabhängige Männer in den Landtag kommen. Wir aber wiederholen es, wir halten es jetzt mehr wie je für eine Ehrenpflicht eines jeden Wählers, diejenigen Abgeordneten wieder in den Landtag zu wählen, welche dem Unwillen des Volks über das Ministerium in deutlicher und klarer Weise Ausdruck gegeben, diejenigen Männer aber, die zu vorzüglich waren, dies zu thun, nicht. Wir hoffen, daß man unsere Ansichten teilen und am Vorzug demgemäß stimmen wird.

### Der Vorstand des Vereins der deutsch-freimüthigen Volkspartei.

### Zur Landtagswahl!

Der Spectator, welcher sich am Dienstag unter den „Stimmen aus dem Publikum“ hören ließ, wird es höchstlich nicht als eine allzu große Unbescheidenheit deuten, wenn ihm geraten wird, in Zukunft von einer etwas höheren Warte aus Umschau zu halten. Wenn in der Bürgerversammlung Anträge damit motiviert wurden, daß sie der Auffassung der überwiegenden Mehrheit der Versammlung entsprechen dürften, so mag das in dem zur Widerrechtlichkeit gehörenden unangenehm zu hören sein. Die Abstimmung über den Antrag gab indes Gelegenheit, über die Berechtigung der Nichtberücksichtigung der Behauptung zu entscheiden. Ferner war nicht die energische Vertheidigung gegen den Versuch, zwischen den Beamten und den übrigen Bürgern eine Schranke aufzubauen und ersteren den Vorwurf der Charakterlosigkeit zu machen, unparlamentarisch, sondern „umgekehrt“ wird ein Schritt daraus. Welchen Stand hätte es wohl abgelehnt, wenn dem Redner, der sich des Satzes: „Was Brot ich esse, das Liech ich singen“, bediente, geraten wäre, sich einer Beilegung an der Debatte zu enthalten, da er ja doch nicht seiner eigenen Ueberzeugung, sondern der ihm aufgegebenen Meinung seiner Arbeitgeber Ausdruck geben? Wie würde wohl der Spectator ein solches Unterfragen getrandacht haben? Wenn aber den Beamten, wie es fürstlich so oft in Wort und Schrift geschieht, der Vorwurf gemacht wird, daß sie nicht den Mut der freien Ueberzeugung haben können: „Ja, Bauer, das ist ganz was anders!“ Das ist wohl eine allbekannte, unumstößliche Wahrheit, die sich jeder sagen lassen muß, ohne dagegen protestieren zu dürfen? Und doch ist die Behauptung nicht minder verfehlt, als jener Satz, mit dem sie in der Versammlung begründet wurde, und dessen Wahrheit auch durch das pathetische: „Sand aus Herz!“ des Spectators nicht erwiehen wird. Die Scharen des Herrn Jung bilden wohl den besten Beweis für die Gehaltlosigkeit jener Redensart.

Wurde endlich der Angriff des „Vertreters der wirtschaftlich Schwachen“, wie sich der Spectator ausdrückt, von einem Redner vielleicht etwas härter durch einen Gegenangriff zurückgewiesen und bezüglich der Wirksamkeit des bisherigen Abgeordneten und eines tog. kleinen Mannes im Landtage ein wohl nicht ganz glücklicher Ausdruck geäußert, so rechtfertigt das noch lange nicht den Vorwurf der Nichtachtung. Die erntet untrügliche Wahl der in Voranschlag gebrachten Vertreter des Arbeiterstandes in das zur Vorbereitung der Landtagswahl niedergesetzte Komitee beweist das ganz gerade Gegenteil. Im übrigen unterzieht es sich wohl, abzumachen, ob denn die Freitagversammlung die Interessen der Stadt durch einen Vertreter aus dem Arbeiterstande im Landtage besser gesichert hält, oder die Ausbeutung jenes Vorkalles in dem Anruf der freimüthigen Partei nur auf Stimmenfang hinauszieht.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Harenbonschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Zustimmung gestattet. Fälschungen und Berichte über solche Vorkommnisse sind strafbar.

Oldenburg, 18. Septbr.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

(?) **Satten.** Die Wahl der Wahlmänner zur Landtagswahl findet hier am 22. Sept., nachm. von 4 bis 6 Uhr, in Köpels Gasthause statt. In unserer Gemeinde sind 4 Wahlmänner zu wählen.

(?) **Wüßing.** In unserer Ortschaft brannten in kurzer Zeit drei Wohnhäuser nieder, von denen zwei bereits wieder aufgebaut worden sind, während mit dem Bau des dritten demüthigt begonnen werden soll. — Um die „Wüßing“, welche jetzt zum größten Teile zum Wüßinglande gehört, gab es früher häufig Streit zwischen den Wüßingländern und den Lintelern. Da entschied das Siebengericht zu Hornenhausen zu Gunsten der Wüßingländer (im 16. Jahrhundert). „Was sollte aber von der Höhe, von dem Nenneln auf der West, ein Rad herab laufen lassen, und soweit das Rad liege, um wenn es daselbst, so lassen sollte die Lintelere Gerechtigkeit sein und bleiben.“

(?) **Elkfleth.** 16. September. Zurückgebliebener Langschußler. Kürzlich jetzten sich zwei Störche, welche „heimwärts“ zogen, auf die Gebäude des hiesigen Wüßing-Etablissements, um auszurufen. Der eine Vogel — es war an einem Sonntag Morgen — nahm auf dem Fabrikhofstein Platz und hatte hierbei, wie Zuschauer bemerkten, das Unglück, hineinzuwurzeln. Durch Heranziehen einiger Steine gelang es, den Verrückten wieder aus Tageslicht zu befördern. Danach wurden dem rüchgeschwätzten Tiere, das nach diesem Unfälle arg humpelte, die Flügel beschneitten, um es beim Gange zu halten. Nach einigen Tagen hatte sich Herr „Langbein“ jedoch wieder erholt, daß er eine Exkursion beabsichtigt Sammlung von Früchten ins Feld machen konnte. Hier wurde der geschwätzte Geselle von dem Rechte des Wüßing-Bargmann hierüber ergriffen und von diesem mit nach Hause genommen, wo er jetzt sorglich gepflegt wird. — Der gegenüberliegende „Elkfleth Sand“ hat infolge der Wüßing-Korrektion nicht unerheblich an Umfang gewonnen. Von der Nordwestspitze der Weierinsel ausgehend ist f. Zt. eine etwa 500 Meter lange Schlenge in einer dem hiesigen Ufer parallelen Richtung in den Strom hineingebaut worden. An der ganzen Westseite dieser Schlenge hat nun im Laufe der Zeit eine derartige Schiffsablage stattgefunden, daß dieselbe vor nicht langer Zeit auch nach der Westseite teilweise von Schlenge eingefügt werden konnte. Nicht lange wird es mehr dauern, daß auf diesem bei Ebbe zu Tage tretenden Vorlande ebenfalls das Reit sprieht. Bedeutende Schiffsablagen haben jedoch in dem „Wüßing“ stattgefunden. An der Südwestseite der Weierinsel sieht man vom hiesigen Dörge aus, daß ein durch Schlengebauten (in diesem Frühjahr) verbelebtes Vorland entstanden ist. — Nur noch einige Tage trennen uns vom Wüßingsee und Drehochgebebel, denn am kommenden Sonntag beginnt der dreitägige Glasfischer Krammarkt. Schon heute wird fremde Waare bediehet mit ihren Wagen, Büden usw. hierorts eingefroren. Wenn nur Jupiter Pluvius während der Marktstage seine in letzter Zeit fast täglich geöffneten Schleusen geschlossen hält, dürfte unter der That wieder einmal von nach und fern viel Publikum anzufragen.

(?) **Reinischel.** 16. September. Von heute, Mittwoch, den 16. September, ab fahren die Passagierdampfer auf der Unterweser an Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 3 Uhr von Geestmünde ab. Die Tour nach Brake 6 1/2 Uhr von Geestmünde fällt von heute an aus. Ein kleiner Steeldagger ist von Feddenwarderfel, durch einen Korrekionsdampfer bugsiert, hier eingefroren und hat mit der Reinigung des Fahrwasser Kleinensiel-Deesdorf begonnen. Der aufgebrachte Sand wird direkt in Schuten geworfen, von einem Dampfer abgeschleppt und hier in der Nähe gekloppt. So liegen augenblicklich hier 3 Dampfschiffe, alle in eifriger Thätigkeit.

(?) **Berne.** 16. September. Die Weierboote des „Norddeutschen Lloyd“ halten von heute ab an den Orten des Steingraber Landes nach folgendem Plane: 1. Nach Bremen: Abfahrt den Besagten 8,05 und 4,05; von Ronnebeck 8,20 und 4,20; von Farge

### Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

\* Der internationale Kongress für Frauenwerke und Frauenbestrebungen wird während der ganzen kommenden Woche in Berlin veranlagt sein. Wie verlautet, ist nicht beabsichtigt, langwierige Diskussionen anzustellen oder unersüßliche Resolutionen zu fassen, und am wenigsten, die wichtigsten der Frauen endlich zum Ausdruck zu bringen. Der Zweck des Kongresses ist vielmehr, daß die Frauen der verschiedenen Länder ihre Gedanken austauschen, ihre Arbeitsselder einander vorführen und Bericht erstatten, welche Rechtsstellung die Frau zur Zeit bei ihnen einnimmt. So wird man ein Bild der Frauenarbeiten und Bestrebungen in den mannigfachen Ländern gewinnen und reiche Anregungen erhalten. Unter den Frauen, die am ersten Tage über den Stand der Bewegung referieren, ist auch eine Amerikanerin, Fräulein Dr. med. Margarethe Meißel-Waljan aus Texas. Von England, Frankreich, Italien, Perien, Portugal, Spanien und Schweden liegen schriftliche Berichte vor. Die große Vorlesung der Frauenbewegung, Gräfin Dullar-Haimhausen, hat einen Gruß, der zur Verlesung kommt, an den Kongress gerichtet. Von den Frauen, welche an den einzelnen Tagen zum Wort gemeldet sind, haben 12 den Vortrag erworden.

\* Vom Theater. In „Deutschen Theater“ in Berlin wird in der nächsten Zeit ein Lustspiel von Arthur Schnitzler, „Freiwild“ betitelt, das in Wien verboten wurde, zur Aufführung kommen. Das schon früher erwähnte Märchenrama von Gerhard Hauptmann, der augenblicklich zu den Proben von „Ganules Himmelfahrt“ in Berlin weil, ist für die erste Hälfte der Saison in Aussicht genommen. Hauptmann geht in seinem neuen Werk der „verunfunden Glode“ auf dem mit „Ganules“ befristeten Wege weiter. Noch mehr als in dieser Dichtung wird die reale Welt mit den Märchenhaften verbunden erscheinen. Die Dichtung ist fast durchweg in gereimten Versen geschrieben. — Ludwig Fulda hat seinen neuesten Bühnenentwurf: „Der Sohn des Khalifen“, ein dramatisches Märchen in vier Aufzügen, vollendet, welche im Verlage von Fritz Bloch Erben erscheinen wird. — „Die Tochter

Salomo's“, dramatisches Gedicht in fünf Akten von Conrad von Blumenthal, ist schon im Verlag von C. L. Schwesche u. Sohn in Braunshweig erschienen. Es ist ein sonderbares Theaterstück voll innerer Gegensätze und Widersprüche und doch aus einem Guß, ein Bühnenstück und ein Buchdrama zugleich. Die Dichtung verlegt uns Jahrtausende zurück in das legendäre — nicht historische — Reich des Königs Salomo. In die Hauptstadt Jerusalem kommt ein Prinz aus dem fernen Orien, dem geheimnisreichen Indien, ein wunderthätiger Magus, Jsa mit Namen, in seinem Willen und Werten ein Vorbild des Heilands. Die Menschen empfinden seine Größe und seine göttliche Natur ... sein ganzes Wollen ist nur Liebe und wahre Menschlichkeit. Aber die Großen des Landes haßen ihn gerade seiner geistigen Größe wegen. Und so wird Jsa im Eimerländnis mit dem tiefer sehenden König Salomo getötet. Reale Handlung und Mythik, Anläufe zu scharfer Charakteristik und phantastisches Herumschwärmen in Nebelhaften lösen in bunter Reihe einander eben so wie der Wechsel der Diktion, die bald von dichterischem Schwünge, bald von prosaischen Allgemeinsinn erfüllt ist. — Unter der Regie Herrn Dvoersch sind im „Berliner Theater“ in der Reichshauptstadt vor ein paar Tagen zum erstenmal „Bobi“, Lustspiel in drei Akten nach Viktor Strolch und Elsa v. Schabeski und vorher ebenfalls zum erstenmal „Sein erster Nausch“, Lustspiel in einem Akt von Leo Stein, in Scene gegangen. Die Stücke wurden wohlwollend aufgenommen. Auch die Kritik urteilt nicht ungünstig darüber. — Im Theater „Wespen“ in Berlin, dessen Direktion das letzte Bühnenwerk des jüngst verstorbenen Barons Alexander von Roberts, „Treu“ noch bei Lebzeiten des Dichters erworben hat, soll aus Württemberg das Andenken des geschätzten Schriftstellers das Drama schon in den ersten Wochen nach der Eröffnung der neuen Bühne dem Publikum vorgeführt werden.

Eine neue Oper. Reinhold L. Herman hat seinen neuen Oper „Wulfin“ vollendet, deren Textbuch von Ernst Wolfram nach der Entwürfen L. F. Wepfers, „Die Dichterin“ verfaßt ist. Die Oper wird alsbald in Breslau, wo Hermanns „Wineta“ in der

letzten Saison einen glänzenden Erfolg hatte, sowie in Köln zur Aufführung gelangen.

\* Weiterdenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Siegburg. Drei Berliner Bildhauer und ein Dresdener, die Herren Wolf, Barthal, Sager und Behrend, der Schöpfer des kürzlich entfallenen Monuments in der Hauptstadt Siegburgs, sind zu einem engen Wettbewerb für ein Weiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. in Siegburg aufgefordert worden. Das Denkmal, für das eine Summe von 60,000 Mk. zur Verfügung steht, soll ohne weiteren feierlichen Schmuck gestaltet werden und etwa die Größe des Berliner Kaiserdenkmals erhalten. Zum Preisrichter gehören aus Berlin die Professoren, Oken, Hertz und Humboldt.

\* Zur Aufschwümmung der Siegesallee in Berlin sind die Bildhauer, denen die ersten vier Gruppen zugesallen sind, fleißig bei der Arbeit. Am weitesten vorgeschritten ist Unger, dessen große Modelle der Vollendung entgegengehen. Die Bildhauer Upphus und Boese, welche ihre Aufträge erst später erhielten, haben die vom Kaiser gewünschten kleinen Änderungen an ihren Entwürfen ausgeführt und sind nun dabei, zunächst große Affiguren für ihre Marzypren-Standbilder in Höhe von 2,50 Meter herzustellen.

\* Darf man beim Gewitter radfahren? Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Gummireifen des Rades isoliert glaubten (?). Aber neuerdings erfolgte Vorschläge auf radfahrende Personen gegen Veranlassung, daß man sich mit dieser Frage in letzter Zeit wieder sehr viel beschäftigt, umso mehr, als ja auch der Radfahrersport eine ganz bedeutende Ausdehnung angenommen hat. Nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Anders in Götting sieht das Fahrrad sehr leicht den Blitz an, deshalb solle man bei Gewittern nur im Gehel, aber nicht auf freien Plätzen fahren. Es ist daher ratsam, wenn man sich auf freien Ebenen befindet, angulanten und das Rad platt auf die Erde zu legen.

8,40 und 4,40. 2. Nach Bremen: Von Farge 8,55 und 4,55; von Rönnebed 9,15 und 5,15; von Begefad 9,30 und 5,30. — Die Motorboote des Herrn Hilten in Begefad fahren von jetzt ab ebenfalls nach neuem Plane: Von Begefad nach Warfleth 8 1/2, 12 1/2, 5; von Warfleth nach Begefad 10 1/2, 1 1/2, 6 1/2.

### Aus den benachbarten Gebieten.

← Vom rechten Weiserer, 16. Septbr. Längere Zeit schwebt schon ein Projekt, von Geseftemünde nach Farge eine Eisenbahn zu bauen. Vor einigen Tagen war nun ein Vermessungsinspektor in Rechtenfleth amweib, um dort Vermessungen in Bezug auf die oben genannte Bahn vorzunehmen. Jetzt ist derselbe in Landwäldchen ebenfalls thätig, und so scheint es, als wenn die Ausführung dieses Projektes um einen Schritt näher gerückt ist. Die Einteilung ist jedoch noch nicht feststehend. Eine Ausführung dieses Planes würde für die vielen Unterfererote von großer Wichtigkeit sein. Handel und Verkehr würden sich bedeutend heben, da manche allzuweh vom Verkehr abgeschnitten sind. — Ebenfalls wird die Erdearbeit der neu zu bauenden Bahn Geseftemünde-Stade in Angriff genommen. Diese Strecke ist in drei Abteilungen geteilt und zwar sind die Arbeiten für Bremerörde-Selbst bereits an Unterferer am 9. d. Mts. vergeben und werden nimmehr ausgeführt werden. Hoffentlich geht es jetzt schnell vorwärts. — Der schon einmal an dieser Stelle erwähnte Verein der Stamm- und händler in der hannoverschen Weisererich beabsichtigt, ein Verzeichnis seiner Mitglieder und der angehörten Tiere zu veröffentlichen. Der Beitrag beträgt 2 M jährlich und die Weiserer der eingetragenen Tiere sind meistens auch Mitglieder des Vereins. In das Verzeichnis sollen nur schwarzbunte und weißbunte Tiere aufgenommen werden. Die Zahl der aufgenommenen Tiere hat schon eine beträchtliche Höhe erreicht, wurde der Verein doch erst vor nimmehr 2 Jahren auf Anregung der landwirtschaftlichen Vereine Hagen und Stotel gegründet unter der Befürsorge, ohne Beimischung fremden Blutes, Nachzucht von schönen Formen und reichlichem Milchtrag, sowie schweren Schlages und kräftig, zu züchten. Diese Befürsorge wird auch immerher verwirklicht.

Beer. Die hiesige Synagogengemeinde erbaute in den 80er Jahren eine neue Synagoge an der Geiselerstraße und stützte sich dadurch in eine schwere Schuldenlast, die von Jahr zu Jahr drückender wird, weil die besser Situierten von dannen gehen und somit die Gemeinde ihrer Steuerkraft verlustig geht. Infolgedessen sind, wie dem „Amt.“ berichtet wird, in der Gemeinde Zwangslickeiten ausgebrochen; verschiedene Familien zeigen ihren Austritt an und bilden unter dem Namen „Jeshurun“ eine neue Gemeinde. Die Synagogengemeinde hat nun mit behördlicher Genehmigung eine Friedhofsordnung erlassen, welche den Mitgliedern des „Jeshurun“, resp. den aus der Synagogengemeinde Ausgetretenen, sowie deren Familienmitgliedern das Betreten des Friedhofes nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis gestattet, Weisungen über Begräbnisse, sowie das Aufstellen von Grabsteinen oder sonstigen Erinnerungssachen gänzlich untersagt. Die Leichen der Ausgetretenen werden nicht in der für die Gemeindeglieder geltenden Reihenfolge, sondern außer der Reihenfolge an jedesmalige anzuweisenden Plätzen beerdigt. Vom Eingang des Friedhofes an haben sich die Ausgetretenen jeder Thätigkeit bezw. Pantheismus mit dem Sarge zu enthalten. Der weitere Transport erfolgt durch Beauftragte der Gemeinde gegen Vergütung von 20 bis 50 M. Wie es heißt, wollen die Mitglieder des „Jeshurun“ gegen diese Ordnung protestieren. Einweisen besteht aber die neue zu Recht und die Abtrünnigen sind nun in einer schlimmen Lage.

### \* Krankenfürsorge der Versicherungs-Anstalt Oldenburg.

Oldenburg, 18. September. Dem für 1895 erstellten Verwaltungsberichte der Versicherungs-Anstalt Oldenburg entnehmen wir ferner, daß die Thätigkeit der Anstalt auf dem Gebiete der Krankenfürsorge stetig wächst. Gegen 18 Fälle und einen Aufwand von 1778,05 M. im Jahre 1894 sind im verflochtenen Jahre für 34 Fingergelalle 4074,37 M. aufgewandt und für 1896 12000 M. bereit gestellt, eine Summe, die bei weitem Bedarf in Zukunft noch erhöht werden soll. Die 91 im Jahre 1895 abgeschlossenen Fälle erforderten 542 Verpflegungstage in inländischen, 180 Tage in auswärtigen Krankenhäusern, 602 Tage in Lungenheilstätten, 96 Tage in Wärdern und 16 Tage in häuslicher Pflege, zusammen 1414 Verpflegungstage. Zu den Kosten trugen Krankenkassen u. s. w. 507,07 M. bei, welche dem obenbezeichneten Aufwand der Anstalt hinzugefügt. Die durchschnittlichen Kosten für jeden einzelnen Fall betragen 140,48 M. und für den Verpflegungstag 3,24 M., für jeden Lungenkranken dagegen 268,74 M. und 4,22 M. für den Verpflegungstag. — In 11 Fällen wurde ein guter, in 7 Fällen ein mäßiger und 13 Fällen ein geringer oder kein Erfolg erzielt, bei den Lungenkranken in 5 Fällen ein guter, in einem Falle ein mäßiger und in 8 Fällen kein Erfolg.

Im Anschluß an diese Mitteilungen führt der Bericht aus, daß die Ergebnisse als recht erfreuliche bezeichnet werden dürfen insbesondere bezüglich der Lungenkranken, bei denen in zwei Drittel der Fälle die erreichte Erwerbsfähigkeit auf zur Zeit der Berichtserstattung noch vorbestand. Einen direkten Vorteil kann die Versicherungs-Anstalt freilich kaum erwarten, so lange die Invalidenrente die jetzige geringe Höhe haben. Man wird aber trotzdem die Aufwendungen für durchaus gerechtfertigt halten müssen, wenn man berücksichtigt, daß selbst der hohe Aufwand, der bei den Lungenkranken mit rund 400 M. auf jede erfolgreiche Kur entfällt, schon durch den Gewinn eines einzigen Arbeitsjahres für den Kranken reichlich gedeckt wird. Die Krankenfürsorge der Versicherungs-Anstalt soll sich an diejenige der Krankenkassen und ähnlichen Einrichtungen möglichst eng anschließen, indem sie eintritt, wenn die Unterfürsorge ausreicht, oder wenn außerordentliche Aufwendungen, welche über die gewöhnlichen Leistungen der Krankenkasse hinausgehen, z. B. Wärdereisen, Ver-

pflegung in Lungenheilstätten, zur sicheren Wiederherstellung der Gesundheit erforderlich sind. Für Fälle der letzteren Art wird ein Zuschuß gefordert von der Krankenkasse, die durch das Vorgehen der Versicherungs-Anstalt von ihren Verpflichtungen entlastet wird, oder, sofern der Versicherer einer Krankenkasse nicht angehört, von der Gemeinde, welche ja wesentlich an der Erwerbsfähigkeit ihrer Angehörigen interessiert ist und überdies in der Lage ist, die Krankenversicherungspflicht weiter auszubilden, wie dies auch von Jahr zu Jahr in größerem Umfange geschieht. Kassen und Gemeinden handeln gewis im Interesse ihrer Angehörigen, wenn sie denselben durch die Leistung des Zuschusses die Krankenfürsorge der Versicherungs-Anstalt vermitteln. In den hohen Kosten, die zur Erreichung eines günstigen Erfolges aufgewendet werden müssen, würde sonst fast in allen Fällen die Aussicht auf Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit scheitern. Bestagt wird in dem Berichte die zu geringe Zahl der Fälle, in denen die Forderungen in Anspruch genommen wurden, und überdies die häufig verspätete Anmeldung. Beides wird insbesondere hinsichtlich der Lungenkranken betont und daran die Hoffnung geknüpft, daß die künftige erfolgreiche Gründung eines Heilanstaltens dazu beitragen, die fröhlichere Meldung der Lungenkranken herbeizuführen. Wenn für das Verognum Oldenburg die Zahl der lungenkranken Versicherer auf etwa 1000 zu schätzen ist und jährlich gegen 200 Versicherer an der Lungenheilstätte haben, so ist es fast bedauerlich, wie wenige von denselben angebotenen Hilfe Gebrauch machen. Freilich würde die Versicherungs-Anstalt nur in einer beschränkten Zahl von Fällen eintreten können, zumal, so lange ihre beschränkte Hilfe für ihre Versicherer nicht zu Gebote steht, da nach den Mitteilungen des Berichtes die vorhandenen Anstalten fast immer besetzt sind, und deshalb die Unterbringung der Lungenkranken nicht selten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Aber in jedem Fall, in dem Hilfe gebracht werden kann, handelt es sich ja nicht nur um die Befreiung des Kranken, sondern auch um die Sicherung seiner Umgebung gegen die drohende Ansteckungsgefahr. Möge durch diese Zeilen das segensreiche Vorgehen der Versicherungs-Anstalt überall bekannt, und dadurch recht vielen Kranken der Weg, auf dem sie Hilfe und Befreiung ihrer Leiden erlangen können, gewiesen werden. Soll dies erreicht werden, so darf niemand glauben, daß er nicht berufen sei, dazu beizutragen. Wenn sich auch dem Arzt am häufigsten Gelegenheit bieten wird, auf die Stellung eines Antrages bei der Versicherungs-Anstalt hinzuwirken, so wird doch insbesondere in den Zeiten des Landes, in denen ärztliche Hilfe nur selten in Anspruch genommen zu werden pflegt, auch der Einfluß anderer Personen nicht entbehrlieh sein, wenn nicht in vielen Fällen ein Antrag bei der Versicherungs-Anstalt unterbleiben oder zu spät erfolgen soll.

### Aus aller Welt.

Berlin, 17. September. Einen „Gambriuszug“ nach den Biequellen in Bayern und Böhmen bereitet ein fuhdiger Unternehmer vor, der den Berliner-Blättern einen eingehenden Prospekt seines fuchdigen Unternehmens eingereicht hat. Die Kosten der achtstägigen Reise sind auf 160 M. bemessen. Sogar ein „Biegericht“ fehlt nicht in dem wiederholenden Programm. In Aussicht genommen ist der Besuch von Rulmbach, Erlangen, Nürnberg, München (dem Studium dieser Hauptbierquelle sind ganze drei Tage zugewiesen), Pilsen, Prag. Die Rückfahrt nach Berlin geschieht über Dresden. „Wir vermissen in dem Programm“, so bemerkt die „Fr. Bl.“ dazu, „nur noch zum Schluß einen „Nischenatempel“, der den würdigen Abschluß der Studienreise bilden würde.“

Braunschweig, 17. September. Die 24. deutsche Forstmannerverammlung ist am Dienstag hier in Braunschweig unter dem Vorhise des Oberforstrats Fürst von Althausen eröffnet. Etwa 250 Teilnehmer waren erschienen. Minister Hartwig und Bürgermeister Metener begrüßten die Versammlung im Namen des Staates und der Stadt.

Kiel, 17. September. Der erste Assistent des Zollwachschiffes in unsem Hafen ist spurlos verschwunden. Der Beamte begab sich in der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag mittelft eines Bootes von Friedriksdorf an Bord des in der Außenförde liegenden Zollkutters. Er ist auf dem Nachschiff nicht angekommen. Das Boot wurde gefahren treibend aufgefunden. Auf welche Weise der Assistent ums Leben gekommen, ist völlig unauflärlar; allem Anscheine nach liegt ein Unglücksfall vor.

Schwern, 17. September. Unsere gefeierte Kammerfängerin Alken-Minor, die bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau in einem Galafongerte mitwirkte, hat von dem Kaiser von Rußland ein wertvolles Geschenk in Gestalt eines mit Brillanten und Saphiren besetzten goldenen Armbandes erhalten.

Horn, 16. September. Infolge der gestern gemeldeten zu Sehn bei Nalst vorkommenden Hilfsbergriftung sind in der betroffenen Arbeiterfamilie noch zwei Personen gestorben, so daß zusammen fünf Personen der Verunglückung zum Opfer gefallen sind. Die gerichtsarztliche Section der Leichen ist angeordnet.

Reichheim, 17. September. Bei einem hiesigen Neubau brach plötzlich das Gerüst zusammen. Drei Arbeiter stürzten in die Tiefe, zwei blieben tot, einer wurde verletzt; ein vierter Arbeiter rettete sich dadurch, daß er sich am Mauerwerk festhielt.

Radabitz, 17. September. In einem der zwei Petroleumtürme der Mineralöl-Fabrik der Firma Dabitz fand u. Comp. geriet das Petroleum durch Selbstentzündung in Brand. Jeder der beiden Türme war etwa mit 1000 Fehllitern Petroleum gefüllt. Durch die unflüchtige Fährlichkeit wurde ein Turm alsbald entzündet, während man das Petroleum in den zweiten Turm fortbringen ließ. Da die glücklicherweise herrschende Windstille anhält, gelang es, nach 25stündiger Arbeit den Brand zu bewältigen.

Wreschen, 17. September. Ein Pistolenduell fand, wie dem „Genf. Gen.“ aus Wreschen geschrieben wird, letzten Sonnabend im Walde von Colepocz zwischen dem Gerichtsassessor Hartmann und dem Privatier von Nulowitz statt. Es verlief unblutig. Streit beim Spiel soll die Veranlassung gewesen sein.

Wien, 16. September. Seit fünf Tagen beschäftigt ganz Wien eine mysteriöse Entführungsgeschichte. Eine unbekante Frau hatte das dreijährige Knäbchen des armen Geschäftsbieners Hinkel entführt. Die ganze Polizei war auf den Beinen und das Publikum half mit, diese dunkle Mäure aufzulösen. Heute ermittelte die Behörde, daß die Entführerin eine gewisse Marie Bartha sei. Dieselbe hatte das Kind geraubt und war damit verschwunden. Nachmittags erfuhr sich Marie Bartha auf dem Bahnhof in Kierling bei Wien, das Kind auf dem Perron zurückzulassen. Welche Motive zu dem Raube führten, ist noch immer unbekannt. Als das Kind den Eltern wieder übergeben wurde, sammelten sich reißige Volksmassen vor der Wohnung Hinkels an, die das Kind und die Eltern zu sehen wünschten und letztere mit Begleitumständen überschütteten.

Hyon, 17. September. Eine fuchdige Acetylenexplosion fand hier im Café Delayer statt. Das Café war

glücklicherweise in dem Augenblick fast leer, so daß die Zahl der Opfer nur eine geringe ist. Der Knall und die Erschütterung waren so heftig, daß Nachbarn und Passanten an eine Dynamit-Explosion dachten. Das Erdgeschloß ist gänzlich zerstört; nur die nackten Mauern, die überdies zahlreiche Stöße aufweisen, sind stehen geblieben. Herr und Frau Delayer wurden lebensgefährlich verletzt. Sechs Nachbarn sind gleichfalls fast mitgenommen und teilweise gerettet worden. Außer dem Ehepaar Delayer sind drei Nachbarn und ein Gast des Cafés verwundet worden.

Belgrad, 16. September. Die Nachricht von einer durch Briganten unternommenen Entführung aus Seres betrifft nicht den dortigen österreichisch-ungarischen Botschafter, sondern dessen Bruder.

Zweitausend Trauben an einem Weinstock ist wohl eine bemerkenswerte Seltenheit. Dieser Weinstock, der erst von 20 Jahren eingepflanzt wurde, steht in dem Garten des Herrn Eduard v. Lade in Geseftemünde und nimmt längs einer Mauer eine Fläche von 60 Quadratmetern ein. — Die weiße Frau soll, wie der Berliner Korrespondent eines neugegründeten Lonbener Blattes („Daily Mail“) seinen Lesern weiß macht, in vergangener Woche im kaiserlichen Schloße gesehen worden sein. Ein hienstehender Kammerherr sah die Erscheinung plötzlich vor sich am Boden des Korridors aufstehen. Die Gestalt war in weiß gehüllt und trug einen mit hunderten von Schleimen besetzten Gürtel. Die eine Hand ruhte auf demselben, die andere hielt sie waagrecht in der Luft erhoben. Der Ausdruck ihres Gesichtes war überaus ernst und streng. Das Schloß selbst, das sie sonst in her Hand zu tragen pflegte, führte sie diesmal nicht mit sich. Der Kammerherr geriet in die größte Verwirrung über den Anblick des Phantoms und trug die Alarmschraube sofort im Schloße umher. Der Kaiser, dem der Vorfall gemeldet wurde, blieb völlig unbewegt und gab nur Befehl, alle Wachen des Schloßes zu verordnen und in verschiedenen Teilen besondere Wachen aufzustellen, um jeden Eindringling auf der Stelle zu verhaften. — (Derartige Erscheinungen von Zeit zu Zeit erfinden. Sollte wirklich ein Spaghogel in der Gewandung einer „weißen Frau“ in den Korridoren des Schloßes „umgehen“, so werden die verhafteten Wachen hoffentlich inländische sein, ihn abzufassen.)

Eine Trauung um Mitternacht hat sich in dem Orte Langenhagen (Hannover) ereignet. Vor einigen Wochen erlor sich ein Amerikaner die Tochter eines dortigen Einwohners zur Frau. Da man aber gegen den Ausländer eine gewisse Vorhise auszuweisen für nötig erachtete, und weil es wohl auch noch andere Verhältnisse bedingten, sollte auf deutschem Boden das Brautpaar sich die Hände fürs Leben reichen. Nach vielen Mühen gelang es dem Amerikaner, die notwendigen Ausweisepapiere zu beschaffen, so daß das standesamtliche Aufgebot erfolgen konnte. Als nun die gesetzliche Frist eben abgelaufen war, kurz nach Beginn der Geistesübungen, erschienen die Brautleute vor dem Standesbeamten, der die Eheschließung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse vornahm. Nach Beendigung der Eiviltrauung fand trotz der ungewöhnlichen Stunde auch die kirchliche Einsegnung statt. Das junge Ehepaar ist dann mit dem kurz vor 6 Uhr morgens nach Hannover abgehenden Zuge nach Hamburg gefahren, um das nachmittags 4 Uhr von dort abgehende Schiff, das es über das große Wasser bringen wird, zu besteigen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 18. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		Anlauf	Verlauf
		pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	104,20	104,75	
3 1/2 pSt. do.	103,70	104,25	
3 pSt. do.	98,40	98,95	
3 1/2 pSt. Oldemb. Rentloos	102,75	103,75	
3 pSt. do.	97	98	
3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe	—	—	
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	104,10	104,65	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,70	104,25	
3 pSt. do.	98,70	99,25	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,60	—	
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	105,70	—	
4 pSt. Oldemb. Kommunal-Anleihen	102	—	
4 pSt. do.	(Stücke à 100 M.)	102,25	
3 1/2 pSt. do.	do.	101	
3 1/2 pSt. Oldemb. Bodenrenten-Pfandbriefe (linnbar)	102,50	103,50	
3 1/2 pSt. Wimbener Stadtanleihe	100,95	101,50	
3 pSt. Oldenburg. Stadtanleihe	95,30	96,05	
3 pSt. Lüneburger Prior-Obligationen	98,90	99,45	
3 1/2 pSt. Russische Goldanleihe von 1894	101,70	102,25	
4 pSt. Mostau-Ries-Boronehsh-Eisen-Prior. gar.	87,50	88,15	
4 pSt. Italienische Rente	(Stücke von 20,000 fl. und darüber)	—	
4 pSt. Italienische Rente (Stücke à 4000 u. 1000 fl.)	87,70	88,40	
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke à 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	52,90	53,45	
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	103,50	104,25	
4 pSt. do.	(Stücke von 500 fl.)	103,50	104,50
3 pSt. -Decker. Preussische Sozialversicherungs-Prioritäten (Stücke von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	86,20	86,75	
3 1/2 pSt. Pfänder der Braus. Boden-Rent. Alt. Bank Serie XV, unlinnbar bis 1904	100,95	101,25	
3 1/2 pSt. Pfänder der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, unlinnbar bis 1900	99,90	100,45	
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—	
4 pSt. Warps-Simmer-Prior., rückzahlbar 105	105	106	
Oldemb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung in 5 pSt. Rins vom 31. Dezember 1895)	—	—	
Oldemb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—	
Oldemb. -Portug. Dampfsschiff-Aktien (4 pSt. Rins vom 1. Januar)	—	—	
Warps-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—	
Wesphal. am Amsterdan kurz für fl. 100 in M.	167,80	168,60	
„ „ „ „ „ „ 1 £	20,385	20,435	
„ „ „ „ „ „ 1 Doll.	4,175	4,225	
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,74	

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 182,50 pSt. G. Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Rückzahlbar) 122 pSt. G. Oldemb. Dampfsschiff-Aktien per St. 1450 M. G. Distort der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Danlehschein do. do. 5 pSt. Unter Rins für Wesphal 4 1/2 pSt. do. do. Konto-Korrent 5 pSt.

Courante Zahlungsbedingungen.

# Kreuzsaitige Pianinos,

1a Qualität,  
eigenes Fabrikat,  
von  
Mt. 530.— an.

**Hegeler & Ehlers,**  
Blumenstraße 29.

# Beste Gelegenheit, gebrauchte Pianinos billig zu kaufen;

außerdem ein Flügel für Mt. 350.—,  
verschiedene Tafelklaviere von Mt. 25.— an.

# Hegeler & Ehlers,

Pianosortefabrik,  
Blumenstraße 29.

Für die Küche und Hausarbeit wird ein tüchtiges Mädchen bei gutem Lohne für dauernde Stellung gesucht nach Danabrid. Offerten unter L. R. bef. die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen zur Erlernung des Nähfaches per gleich.

Emma Klusmann, Bergstr. 1.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige Bauschüler. S. Wähg, Wilschbrinkweg.

Junge Damen finden freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und gesellschaftlicher Formen in unserem ländlichen Pfarrhause in der Nähe der Stadt Hannover. Walbige Gebirgsgegend; eigenes Geschäft. Beste Referenzen. Pension p. a. 600 M. Holtensen bei Weesen.

Oberbeck, Pastor.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Tischlergeselle.

Raf & Barkemeyer, Bremer Ch. 40.

Ein gewandtes, gut empfohlenes Mädchen sucht zu Nov. hier Stellung. Jakobstr. 2. Frau Strunk.

## Vakanter Reiseposten.

Bei einer alten deutschen, besteingeführten Versicherungs-Gesellschaft findet ein repräsentationsfähiger, redigebandter u. solider Herr als

## Reisebeamter

dauernde und gutbezahlte Stellung.

Bewerber wollen unter Angabe von Referenzen ihre Offerten sub Chiffre K. 6634 einreichen durch Rudolf Mosse in Berlin SW.

Orangelenkennnis nicht unbedingt erforderlich.

Für ein erkranktes Waschmädchen auf sofort ein anderes.

Hotel zum Erzogroßherzog.

Sch suche einen gewandten Hausknecht. Joh. Kohse.

## Vereins- und Vergnügens-Anzeigen.

### Naturwissenschaftl. Verein.

Sonnabend, den 19. Septbr., abends

8 Uhr, im „Casino“:

Herr Direktor Ziegler: Ueber die Fabrikation der Torf- und Braunkohlenprodukte.

Kleinere Mitteilungen.

### Prinzess-Panorama

in Doodt's Stablfement (Zuh. C. Nolte).

Diese Woche:

Algerien.

### Prinzess-Panorama

im Oldenburger Schützenhof (D. Meyer).

Diese Woche:

Augsburg.

K. S. C. V.

M. S. Abend am Sonnabend, den 19. Sept.,

8 1/2 Uhr abends im „Grafen Anton Günther.“

### „Restaurant zum Adler.“

Täglich:

## Großes Konzert

der beliebten

Damen-Kapelle „Arion.“

Carl von Rosen.

Osternburg. Sonntag, den 20. d. M.:

## Großes Gänse-Verkegeln.

Anfang 2 Uhr. W. Neufse.



# Kinders- Kleidchen und Anzüge in allen Grössen, nur moderne Façons und Stoffe.

empfiehlt

## G. Potthast.



# Neuheiten

in  
Regen- u. Abendmänteln,  
Jackets, Kragen,  
Kleiderstoffen schwarz und  
farbig.

empfehle in großer Auswahl zu niedrigen Preisen.

Langestr. 42. J. H. Brummund.



## 8 Tage zur Probe

sendet die

Stahlwarenfabrik von Gebrüder Rau in Gräfrath bei Solingen dem Einsender dieser Annonce ein hochfeines Probe-Taschmesser Nr. 341 mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und mit Kurzzieher, imit. Schildpattfeste, innen und außen hochfein poliert. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von M 1.— binnen obiger Frist einzulösen, oder das Messer unfrankiert zurückzuschicken. Ort u. Datum (deutsch) Name u. Stand (deutsch)

Reichhaltig illustriertes Preis-Musterbuch versenden umsonst und portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

## Schützen-Verein

### Gedewecht.

Am Sonntag, den 20. d. M., nachm. 2 Uhr:

Examenschießen.

Abends 7 Uhr:

Versammlung.

Rege Beteiligung ist erforderlich. D. V.

## Zurn-Verein

### Ohmstede.

Am Sonntag, den 20. Septbr. d. J.:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal H. Willers (Mittagstr.).

Anfang 6 Uhr abends.

Nur Eingeladene haben Zutritt. Kinder werden nicht zugelassen. Der Zurnrat.

## Am 20. d. Mts. findet das Stiftungsfest

des Vereins  
„Bäderbrüderschaft „Germania“

in „Kaiserhof“ hier selbst statt.

Es wird ausdrücklich wegen wiederholter Anfragen bemerkt, daß dieser Verein nichts mit jenem Verein gleichen Namens, der in Kropp's Hotel feiert, gemein hat.

Der Vorstand des Vereins  
Bäderbrüderschaft „Germania“  
Oldenburg.

## Drielater Hof.

Sonntag, den 20. September:

## Großes Apfelfest

mit

Polonaise-Aufführung (präzise 9 Uhr),

wozu freundlichst einladet S. Käse.

## Osternburger Gesang-Verein

### „Frisch auf.“

Am Sonntag, den 20. September:

## Tanzkränzchen

im Saale des Herrn Dreiser, Osternburg.

Anfang 6 Uhr.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

## Krieger-Verein Ohmstede.

Am Sonntag, d. 20. d. M.,

abends 7 Uhr:

## Versammlung

beim Kameraden Siebels.

Der Vorstand.

## Kasino in Rastede.

### Generalversammlung

am Sonnabend, den 19. September,

abends 8 Uhr, im „Rasteder Hof.“

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Vorstandswahl.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Immortelle.

Nächsten Sonntag: Ausfahrt nach dem

Gasbruch. Abfahrt 1 Uhr von Ammen.

## „Zum roten Hause.“

Sonntag, den 20. d. Mts.,

von 4 Uhr an:

Ball

im neuen, jetzt aufs feinste

decorierten Saale.

Nachmittags: Aufsteigen von Luft-

Ballons. Abends: Feuerwerk.

NB. Der neue Weg ist durch

Katernen erhellt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Max Riwicker, für den lokalen Teil v.: H. Eder, Rotationsdruck und Verlag von D. Scharf. Sämtlich in Oldenburg.

# 2. Beilage

zu No 220 der „Nachrichten für Stadt Land“ vom Freitag, den 18. September 1896.

## Trene.

42) Roman von M. Schoepf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

### 14. Kapitel.

Sehr früh am nächsten Morgen empfing der Prinz den Bevollmächtigten Ruprecht, Herrn von Flemming, nannte Herrn von Wittgen als seinen Sekundanten und sprach von seiner Abreise, die er unmöglich aufschieben könne. Den Tag seiner Wiederkehr konnte er nicht bestimmen, da er auf zwei Monate Urlaub genommen. Sollte indessen Graf Holten einen sofortigen Auszug wünschen —

Ja, er wünschte ihn.

Und um ein Uhr, nach dem Dienst begaben sich die Herren auf verschiedenen Wegen in den Forst.

Ruprecht und Flemming waren die ersten auf dem Platze. Sie verließen den Wagen und gingen zu den Eichen hinüber, wo sie die übrigen Herren erwarten wollten. Holten ging schweigend vorwärts; er dachte an den gestrigen Nachmittag, da er an Trautens Seite gesessen und trotz der Spähe des schrecklichen Landwirts eine so glückliche Stunde verlebte, und Flemming erzählte, um ihn zu zerstreuen, von der Realität in den Schöpfungen der Klaffier, ohne recht bei der Sache zu sein.

Da bemerkten sie plötzlich einige hundert Schritte vor sich einen heilig bewegten, roten Gegenstand, und als Ruprecht, von unbekannter Abnung getrieben, scharfer blickte, er- schloß er den im Grase liegenden Woltan, der ihm unauß- sprechlich zunickte, ihn also unzweifelhaft bereits erkannt hatte. Um ihn herum saßen oder lagen die übrigen Familien- mitglieder und hatten ein Tuch auf die Erde gebeitert und darauf Lebensmittel gepackt, als gelte es Proviant für eine Meile um die Welt. Und die ganze Gesellschaft sah nach den Kommenden aus.

Eine wütende Lustigkeit kam über ihn. Er lachte grimmig auf und schwenkte den Hut. Und als sein Begleiter betroffen aufblickte, legte er schwer seine Hand auf dessen Arm.

„Glauben Sie an Fügungen, Flemming? Nein? Ver- sichere Sie, es giebt Fügungen, und Brangentan ist davon überzeugt — war entschlossen, heute Abend abzubreiten; ich wollte ihn daran hindern. Sehen Sie dort die Würste und den Schinken und die Woltans. Das sind diesmal Fügungen. Er wird reifen.“

Und nun kam die eine Fügung in Gestalt des kleinen belebten Herrn Woltan auf sie zugelaufen und die anderen „Fügungen“ erhoben sich auch — teilweise sehr miß- vergnigt.

„Ach, Du mein Geliebtes, wach eine Ueberrauschung,“ rief der alte Landwirt und ließ die schmale Rechte des Mittemeisters nicht los, „nun wird's erst schön. Sie bleiben doch mein Gast, Herr Graf?“

„Unmöglich, Herr ... muß wirklich ablehnen.“

„Nein, nein, nur keine Bescheidenheit, lieber Herr Graf. Sehen Sie, wir sind ja ganz unter uns; nur Pastors sind noch da und er ist wirklich ein ganz einfacher Mann. Nein, io entwischen Sie mir nicht. Aber ist das nicht drollig? Vorhin sage ich zu meiner Frau — daß mal auf, sag' ich, — mir passiert heute noch etwas Liebes, denn meine Nase juckt. Und sehen Sie, nun begegne ich Ihnen? Wir machen nachher wieder ein Spielchen — haba — und was meinen Sie, wenn wir den Pastor reinlegen? Der Förster spielt gut; aber dem Schwarzen können wir in aller Gemüts- ruhe ein paar Mark abnehmen.“

„Ich wiederhole Ihnen, Herr Woltan, es ist uns un- möglich.“

„Ja, was wollten Sie denn eigentlich?“

„A bischen spazieren gehen, Verehrtester.“

Es kochte in dem Mittemeister. Von drüben rollte ein Wagen heran.

„Spazieren gehen? Na, das trifft sich doch wunder- schön! Sie wollen gewiß zum Förster. Nicht? Na, der ist auch bei uns. Der hat Sie eigentlich zuerst gesehen. „Der ist von der Garde,“ hat er gesagt, „wenn er auch in Civil ist.“ Na, und wie ich dann Ihren Schnurrbart sah, erkannte ich Sie sofort wieder. Aber nun auch keine Um- stände weiter. Wir gehen's gern. Und dann müssen Sie auch meine Jungens kennen lernen, Herr Graf. Ich sagte Ihnen schon, sie haben bei den Hütaren gedient.“

„Mais, c'est bien admirable,“ sagte halb laut Herr von Flemming, klemmte sein Monocle ins Auge und starrte Woltan ins Gesicht.

Den armen Mittemeister konnten weder sein entschiedenes „nein“, noch sein Sittrunzeln, noch seine kälteste Miene von den freudigsten Händedrücken des Alten befreien; schließlich folgte er aus angeborener Höflichkeit gegen die Damen dem immer heftigeren Drängen Woltans.

„Mais, c'est trop admirable,“ konnte sich Herr von Flemming nicht enthalten zu sagen; „c'est une insolence.“

„Sie kommen doch natürlich auch mit, verehrter Herr — io'n kleiner Zumbiß wird Ihnen auch gut thun. Auf die Leberwürste ist meine Frau stolz, so was giebt's nicht wieder, wir schlachten natürlich selbst.“

Herr von Flemming setzte seine Beine mechanisch in Bewegung — er schien geradezu hypnotisirt zu sein; that, was man von ihm wollte, und griff nur einmal verstoßen an seine Stirn.

Und drüben wieherte ein Pferd.

„Le prince —“

„Gehen Sie hinüber, lieber Flemming, und entschuldigen Sie mich. Aus der Partie kann natürlich nichts werden. Wissen ja auch, mein Dheim erwartet mich um zwei Uhr — werde nun zu spät kommen.“

Und eilig entfernte sich der „Bevollmächtigte“.

Prinz Arthur hatte den Wagen gar nicht verlassen. Durch Wittgen auf die Gesellschaft im Walde aufmerksam gemacht, hatte er gleichmütig die Wästel gezuht, eine neue Cigarre angezündet und einen kurzen Witz auf die Uhr ge- worfen. Herrn von Flemmings Erklärungen hörte er mit größter Höflichkeit an, sagte einige bebauernde Worte, ein stummer Gruß — und der Wagen fuhr zur Stadt zurück.

„St mir noch nicht passiert,“ murmelte die Durchlaucht.

„Muß sofort an Mama telegraphieren.“ Und die kleine „Angelegenheit“ war in seinen Augen erledigt.

Ruprecht sah nicht zurück; nichts veränderte sich in seinem Antlitz und doch glaubte er für Sekunden den Wald nur durch einen Nebel zu sehen. Traute beschimpft durch seine eigene Unvorsichtigkeit — und er unfähig, sie zurückzu- —

„Hier, Frau, da bring' ich ihn! Herr Mittemeister von den Kürstieren Graf Holten, Herr und Frau Pastor Schumann, Herr und Frau Förster Harbeck — na, und hier meine Schwester Regine und Frau Hellmut, meine Schwägerin. Die haben Sie ja gestern nicht kennen gelernt.“ Graf Holten verbeugte sich vor Allen, ohne auch nur einen aus der Gesellschaft dabei anzusehen, ohne eine Miene zu verziehen.

„Geh'n' mal ein, Mutter — sehen Sie sich, Herr Graf — hier ist ein hübsches Plätzchen, Sie können sich ganz be- quem anlegen, aber — ja, aber warum denn nicht?“

„Bitte nochmals um Entschuldigung — hatte meinem Dheim, Graf Holten, versprochen, das Dinner bei ihm ein- zuzumehmen.“

„Holten?“ rief da die kleine Predigerfrau, „heißt Sie Holten? Und schreiben sich auch so? Nein, das ist doch zu seltsam!“

Alle sahen erstaunt auf die Sprecherin und sehr empfand auch Ruprecht ein klein wenig Interesse.

„Gnädige Frau —“

„Daß mir das auch nicht gleich bei dem Namen ein- fiel —“

„Was ist's denn, Frau Pastor?“ fragte Regine neugierig. Sie meinte in des Grafen Gesicht eine leise Unruhe zu ent- decken; und doch war dieses Gesicht nie so unbeweglich ge- wesen, denn in diesem Augenblick.

„Ach, das ist ja eine ganz lange Geschichte! In zwei Worten läßt sich das gar nicht erzählen. Und der andere Name — ach, wie hieß doch der andere Name? Ich habe Dir die Notiz ja vorgelesen — in der Morgenzeitung stand sie. Herr Graf — wollen Sie denn nicht Platz nehmen? Herr Harbeck läßt Ihnen gewiß gern seinen Daumstamm.“

„Selbstverständlich, Herr Mittemeister.“

„Wenn aber der Herr Graf zum Essen erwartet wird, Papa —“

„Helene sagte es mit ganz ungewohnter Be- stimmtheit, ich glaube, wir thun ihm unrecht, ihn zurück- halten. Sagen Sie nicht vorhin, Herr Graf, Sie müßten zur Stadt zurück?“

„Aberdings, gnädiges Fräulein —“

„Dann müssen wir den Herrn Mittemeister schon dis- pensieren. Denn doch Papa,“ fügte sie lachend hinzu, als sie die fast erstarrten Gesichter um sich her sah, „wenn Du zu spät zum Mittagessen kämest —“

„Helene!“ rief Frau Woltan.

„Diese Frechheit!“ flüsterete Regine.

„Das nennt sich ein gebildetes Mädchen!“ dachte Frau Hellmut.

Und die kleine Predigerin betrachtete ihre Nachbarin wie eine neue Entdeckung.

„Natürlich, Herr Graf.“

Der Alte klopte ihm jovial auf den Rücken — bis zu den Schultern reichte er nicht; aber auch er war ärgerlich. Helene's Vorwitz hatte ihm seine Freude verdorben.

„Würde mir sonst eine Ehre sein, länger in Ihrer Gesell- schaft zu verweilen —“ ein warmer Witz traf Helene; er fühlte eine unbegreifliche Dankbarkeit gegen sie — „doch gerade heute —“

„Und — nicht wahr,“ sagte Helene, „wenn Sie Traute, meine Freundin, sehen, bestellen Sie ihr herzliche Grüße von mir. Vergessen Sie es nicht, Herr Graf! Wenn ich einmal nach der Stadt komme, besuche ich sie. Und sie möchte doch auch recht, recht bald an Lehrgangshof denken —“

„Ihre Auftrag ehrt mich, Gnädigste — soll heute noch ausgerichtet werden.“

Er drückte ihre ausgestreckte Hand wie ein guter Freund und beugte sich in einem Gefühl von Dankbarkeit und Hoch- achtung und Mitleid zum Kusse über diese arbeitssamen, braunen Finger. Traute war ihre Freundin; und wie eigentümlich reizvoll das blonde Kind in seiner unverfälschten Natürlichkeit, in seiner stolzen Jungfräulichkeit vor ihm stand! Der Abschied von den Übrigen war sehr förmlich und faum hatte er den Rücken gewandt, um, von Woltan begleitet, zu Flemming zurückzukehren, fielen die Tanten und Ver- wandten über Helene her.

Das fröhliche Plätzchen war nun gänzlich gestört; Herr Woltan kam zurück und sprach sein Wort, er hatte keine Lust zum Stachpielen, bereitete sein rotes Tischguch auf das Moos, legte sich auf's Ohr und fing bald an zu schnarchen. Die alten Damen hielten unisono Vorträge über Anstand und Sitte und die veranagobten Erziehungsgelber, schämten sich, den heutigen Tag erdicht haben zu müssen, und Frau Prediger hatte Kopfschmerzen und wollte nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**  
 Frau Auditor Köhler in Oldenburg beabsichtigt ihr am **Staugraben Nr. 3** belegenes **Haus** zu verkaufen. Dasselbe ist zweckmäßig und geschmackvoll ausgebaut und bietet mehr und größere Räume, als die äußere Ansicht erwarten läßt. Hinter dem Hause befindet sich ein schöner Garten. Brandlastentagat 18,300 Mark. Anstundt erteilt **Peter Ramsauer**, Rechtsanwält, Brüderstraße 1.

**Kolonats - Verkauf.**  
 Elisabethsehn. Unterzeichneter beabsich- tigt sein **Kolonat**, belegen zu Elisabethsehn, unter günstigen Bedingungen indöglichst sofort zu verkaufen. Auf dem Kolonate, welches ca. 5 ha groß ist, befindet sich ein ziemlich neues **Woh- nhaus** mit großem schönen Garten und etwa 20 Scheffelgut gutes Ackerland, der übrige Teil ist Weide. Der Antritt der Stelle kann sofort erfolgen. Liebhaber wollen sich an mich wenden. **Johann Wolken**, Schiffer.

Dezimal-, Tafel- und Familien- Waagen, Dringmaschinen, Zeug- rollen, Petroleum- und Spiritus- Kochmaschinen empfehle zu billigsten Preisen. **Staufr. 7. W. Dannemann.** Einen großen Posten **fetten Rükenspeck**, per Pfd. 60 s, 10 Pfd. für 5,50 M. **Snarenstr. 30. Joh. Bremer.**

**Herren,** welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten vorzüglich gut sitzende **Oberhemden** nach Maß u. Figur in meinem Atelier gebaut. Alle defekte Hemden werden ausgebessert und mit neuem Einsatz versehen. Nicht sitzende Hemden werden zum mög- lichst guten Sitz umgearbeitet. **Preise billigst. Lieferung prompt.** **H. Raabe junr.,** Schütting- straße.

**Immobilverpachtung.**  
 Zwischenahn. Die zu Ohmwegersfelde in unmittelbarer Nähe der Chaussee Altenkamp Ohmwegersfelde belegene **Reiner'sche** — olim **Denker'sche** — **Körerei**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 7 ha 15 ar 46 qm Ländereien, gelangt am **Montag, den 21. Septbr. 1896, nachm. 4 Uhr**, in Bruns's Wirtshaus zu Ohmwege zur öffent- lichen Verpachtung auf mehrere Jahre mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezüglich der Ländereien und 1. Mai 1897 bezüglich der Gebäude. Weitere Auskunft wird von dem Unter- zeichneten bereitwilligst und kostenlos erteilt. **B. D. Olmanns.**

**!! Zwiebeln !!**  
 kann sofort kleine und große Posten billigst abgeben. **J. A. S. Bek,** Biegelhofstr. 5.  
**Sonig** in Körben u. Fässern laufe fort- während zu dem allerhöchsten Preise. Körbe können sofort entleert zurückgegeben werden. **S. Weinberg, Humboldtstr. 36.**  
 Zwischenahn. Habe noch mehrere Kühe u. **Daunen**, sowie eine Anzahl **Schweine** mit geräumiger Zahlungsverpflichtung zu verkaufen. **S. Hüllmann.**

**Mosaikfliesen,** härter als Granit und das Schöne, Dauer- haftere für Hausfluren, Küchen, Veranden, Verkaufsläden u. s. w. liefert in prachtvollsten und einfachsten Mustern sehr billige die Bau- materialien-Handlung **F. Neumann** in Oldenburg. Musterblätter u. Probestätter gratis und franco.  
**Nervenleidenden** giebt ein Geheilter aus Dankbarkeit kosten- freie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebort, Leipzig-Comnewitz 89.**  
**Briefmarken** alter **W** deutsch. Staaten, Helgolandsmarken, **W** sehr ganz. Samm- lungen lauft **A. Tünjes, D. Kläbermannstr. 13.** NB. Nachm. v. 1—3 u. v. 6 1/2 Uhr an zu Hause.

Mein Druder hat mir den Verkauf seiner durch Nr. 52171 gesetzlich geschützten **Bieh- u. Pferddecken** für das Großherzogt. Oldenburg übertragen. Ich habe mich daher zur Lieferung dieser mit Stempel versehenen **Kuh- u. Pferd- decken** in verschiedenen Preislagen bestens empfohlen. Vor Nachgahmungen wird gewarnt! **Wagenregel** werden nach Maß ange- fertigt. Reparaturen prompt u. billig. **F. A. Freese, Selter, Oldenburg i. Gr.**  
 Zwischenahn. Zu verkaufen eine milch- gebende **Kuh** billigst. **G. Schorff.**  
 Elisabethsehn. Habe eine **Kuh** und ein **Kalb** billig zu verkaufen. **Johann Wolken, Schiffer.**

**Befizung**, <sup>äußerst rentabel,</sup>  
an schöner, verkehrsreicher Straße im  
Heiligengeistviertel, soll umständelicher  
mit belibigem Antritt sehr preiswürdig unter  
der Hand verkauft werden. Bedingungen  
günstig. Näheres durch  
**H. Parusel**, Rechnstr. 34

**Das Haus Adorfer Chaussee 3,**  
zu 3 Wohnungen eingerichtet, trockener Keller,  
Eiserne, Waichfüße, großer Stall mit Ein-  
fahrt, großer Garten, ist preiswürdig zu ver-  
kaufen. Anzahlung nur etwa 1/2. Liebhaber  
wollen sich daselbst oder an Herrn Rechnungs-  
steller **Parusel** wenden.

**Öffentlicher Verkauf  
einer Landstelle  
mit Gastwirtschaft  
zu Weserburg.**

Der Gastwirt **C. Weder** daselbst läßt  
wegen anderweitiger Unternehmung seine im  
Dorfe **Weserburg** belegene

**Befizung**,  
bestehend aus dem zur Gastwirtschaft komplett  
eingerichteten Wohnhause, einer Scheune und  
plm. 5 ha Acker, Wiesen- und Garten-  
landereien, mit Antritt nach Uebereinkunft  
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten  
verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin  
findet am

**Sonnabend, den 10. Oktbr. d. J.,  
nachm. 5 Uhr,**  
in dem zu verkaufenden Wirtschafte statt.  
Käufer ladet mit dem Bemerken ein, daß  
die Ländereien bester Bonität sind, in dem  
Wohnhause seit langem Handlung und Wirt-  
schaft mit bestem Erfolge betrieben wurden,  
und daß die Wirtschaft die einzige im Dorfe  
Weserburg ist.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der  
Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Verkauf-  
termin findet nicht statt.

**W. Glosstein, Aufst.**

**Weser**  
Isteband, ist, gefügigt gut u. billig  
beziehen will, verlange Preisliste  
von Hans Maier in Ulm a. D.  
Grosser Import list. Preisliste.

**Zu verkaufen:** 2 große starke steilste  
Schiebthüren mit Weichholz (frühere Einfahrts-  
thore beim Schloß), sowie Bauarbeiten beim  
Schloßbau. Näheres daselbst beim Bauhilfer  
**Brunn**.

**Wahnbeck**, Empfehle meinen **Ober zum  
Decken**.

**G. Vornhoff.**

**Prima helles  
Scheibenhonig  
und Schlenkerhonig**

stets vorräthig.  
**Alexanderstr. 2. Sternberg.**

Täglich frisches **Wurstfleisch** empfiehlt  
**F. Speiermann**, Kurwiltstraße 26.

Zu verl. eine holländ. **Elektro-Standuhr**  
u. große weißer. **Schrank**. **Grünestr. 11.**

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu ver-  
kaufen. **Donnerst. Chaussee 61.**

**Tungeln**. Zu verl. 9 acht Wochen alte  
**Ferkel** und eine **Sau**. **C. Thies.**

Zu verl. eine junge, milchgebende **Ziege**.  
**Wetterstraße 5.**

**Sarg-Maaazin**, Wallstr. 22  
von **H. Wessels**.

Zugleich übernehme ich Ausführung von  
Beerdigungen mittelst Tischler-Beisengängen  
nebst aller dabei erforderlichen Besorgungen,  
sowie Leichenzüge.

**Ohrege**. Zu verkaufen 1 **Kuhstab**  
u. 1 **Kreuzungsziege**. **F. Schröder.**

**Torsholt**. Die auf nächsten Dienstag,  
den 22. September, in Zutichenah angelegte  
Lieferung fällt bis auf weiteres aus.  
**D. Hobbjenkaufen.**

Habe mich **Bromerstr. 35** (im Hög-  
schen Hause) als **prakt. Arzt** nieder-  
gelassen.

Sprechstunden: Morgens von 8-10 Uhr,  
nachm. von 3-4 Uhr.

**Dr. med. Haberkamp.**  
Zu verl. **Geneesenen**. **Marxenstr. 12b.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Max Zwickert, für den lokalen Teil zc.: H. Gertz, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf. Sämtlich in Oldenburg.

**Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe  
über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.**

(Nachdruck verboten.)

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzreeders	Sehungs- jahr	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1	Aktiv, F. F. Dröft	A. H. Arnold, Brake	1878	S.	266 5/9	in Brake zur Reparatur, befr. via Hamburg nach Pernambuco.
2	Adele, D. Langhoop	C. Tobias, Brake	1869	S.	897 1/9	von Mauritius nach St. Helena.
3	Adler, H. Steuten	H. C. Meiners, Brake	1878	S.	251 3/7	in Habre von Mananilla.
4	Adonis, F. Oltmanns	D. Hays, Brake	1878	S.	411 9/8	in Guayaquil von Liverpool, befr. von Navidad nach Europa.
5	Alida, C. Trüper	C. Tobias, Brake	1878	S.	1655 11/8	von Montevideo nach Zauque.
6	Amazona, H. Morisse	C. Hays, Brake	1892	S.	1339 23/6	von Sidney nach London.
7	Anna, F. Christians	D. tom Dieck, Clesfleth	1892	S.	1391 24/6	in Adelaide von London, befr. von Sidney nach London.
8	Anna Ramien, F. Köhne	C. tom Dieck, Clesfleth	1890	S.	1242 24/7	von London nach London.
9	Apollo, C. Weiße	Ad. Schiff, Clesfleth	1884	S.	1124 10/8	von Santos nach Taitai.
10	Arnold, H. Becken	Ad. Schiff, Clesfleth	1868	S.	826 13/5	von London nach Southampton, 19/5 Dungeness passiert.
11	Athene, F. Bofse	F. G. Lüben, Clesfleth	1881	S.	629 3/9	in Brake zum Verkauf.
12	Atlantic, F. G. Gruber	G. Eilers, Brake	1892	S.	1032 22/8	in Hamburg nach Rio, Koflen.
13	Auguste, A. Ammermann	F. H. Nicolai, Brake	1863	S.	1292 28/8	in Hamburg nach Zauque, Salpeter.
14	Aurora, F. Rindars	D. Schiff, Bremen	1865	S.	1039 15/9	in Port Elisabeth von Christiania.
15	Baldur, F. Mohrstadt	G. Eilers, Brake	1883	S.	638 26/8	in Hamburg von Corinto, Geberg und Juric.
16	Bussard, F. Utzig	Ferd. Dyben, Brake	1874	S.	350 30/7	in Rio Grande, ladet nach Newyork.
17	C. Paulsen, F. Schmiebers	C. Paulsen, Bremen	1870	S.	680 31/8	in Mangoon von Natal.
18	Callao, G. D. Köhler	A. H. Arnold, Brake	1885	S.	978 15/7	in Brisbane von London, befr. via Newcastle nach Panama.
19	Carl, C. Schomaker	C. Winters, Bremen	1884	S.	958 24/7	von Hamburg nach Fremantle, 28/7 Beachy Head passiert.
20	Cerastes, A. Peters	F. G. Lüben, Clesfleth	1868	S.	571 15/8	in Newyork von Hongkong, ladet nach Brisbane.
21	Charlotte, G. Hohndorf	Ad. Schiff, Clesfleth	1890	S.	524 28/7	in Tocoyilla von Callao, ladet nach Europa.
22	Concordia, D. Eschke	F. G. Lüben, Clesfleth	1890	S.	1250 26/8	in Frederikstadt von Dänkirchen, ladet Holz nach Australien.
23	Constance, A. Epiesle	Gehr. Hüfede, Clesfleth	1877	S.	978 12/8	in Tomé von Rio, befr. von Costarica nach Europa.
24	Coriolanus, F. Götting	F. H. Ramien, Clesfleth	1876	S.	1006 23/7	von Hamburg nach Punta Arenas.
25	D. Corona, G. Wittenberg	D. St. Columbus, Clesfleth	1882	S.	1296 10/9	von Las Palmas nach Savannah.
26	Dorothea, A. Gieske	F. G. Lüben, Clesfleth	1870	S.	1016 25/6	von Frederikstadt nach Adelaide, 9/7 auf 49° N. 8° W.
27	Elise, W. Friedrichs	C. G. Beeremann, Clesfleth	1891	S.	877 5/8	von Rio nach Bahia-Europa.
28	Ella Nicolai, H. Sawahn	F. H. Nicolai, Brake	1868	S.	591 16/7	von Kuffenborg nach Cap-London, 4/8 St. Catharines Point passiert.
29	Euse, F. Larrens	F. H. Nicolai, Brake	1863	S.	488 10/9	in Lucenton von Talcahuano, Weizen.
30	Emilie, G. Sandersfeld	H. Alvens, Brake	1864	S.	948 29/6	von Ponta nach Punta Delgado f. D.
31	Erna, D. Braue	Ad. Schiff, Clesfleth	1891	S.	1096 31/7	von Punta Arenas nach Westphalen f. D., Cebren.
32	Ernst u. Georg, T. Bufe	H. Arnold, Brake	1859	S.	113 7/9	in Carlsrona von Brake.
33	Fahrwohl, F. de Boer	C. Winters, Bremen	1892	S.	1376 28/8	in Zauque von Cardiff, Koflen.
34	Falke, W. Hartung	G. H. Thpen, Brake	1892	S.	180 5/9	in Macan von Pernambuco, ladet Salz nach Rio.
35	Franziska, G. Booser	H. Arnold, Brake	1872	S.	126 20/7	in Niga von Brake.
36	Franz, H. Rüdens	G. Eilers, Brake	1891	S.	1045 10/6	von Devonport (Tasmanien) nach London.
37	Freya, F. Koopmann	G. Eilers, Brake	1882	S.	659 28/8	von Cardiff nach Santos, Koflen.
38	Fürst Bismarck, C. Braue	D. Hays, Brake	1877	S.	968 4/8	von Rio nach Sandh Hook f. D.
39	Gerda, W. Stege	G. Eilers, Brake	1885	S.	735 26/6	in Walparaiso von Gofen f. D.
40	Germania, F. de Bries	H. Arnold, Brake	1874	S.	158 13/6	von Harburg nach See.
41	Hanna Heye, G. Meisels	C. Weynaber, Clesfleth	1890	S.	1372 18/5	von Junin nach Hamburg, Salpeter.
42	Heany, C. Averdau	F. Gendoff, Brake	1874	S.	868 2/9	von Capstadt nach Savannah-Europa.
43	Hercules, Neemts	C. Paulsen, Bremen	1871	S.	561 17/8	in Santos von Hamburg.
44	Hyon, F. H. Bießer	C. Weynaber, Clesfleth	1891	S.	1140 3/7	von Caleta Bueno nach Rio f. D.
45	J. H. Nicolai, G. Linnen	F. H. Nicolai, Brake	1884	S.	1038 1/7	in Punta Arenas von Santos.
46	Industrie, F. Kirchhoff	Ad. Schiff, Clesfleth	1872	S.	1642 29/8	von Aribada nach Adelaide, Holz.
47	Irene, F. Schumacher	Gehr. Hüfede, Clesfleth	1891	S.	1066 14/6	von Bordeaux nach Nagatlan, 18/6 von Point de Grate.
48	Katinka, W. Köhler	F. D. Hüfede, Clesfleth	1874	S.	805 9/9	in Gothenburg von Rotterdam.
49	Lake Ontario, W. Rumbt	D. Hays, Brake	1868	S.	1047 9/8	in Newyork von Philadelphia, ladet nach Sidney.
50	Lina, H. Kayler	C. Paulsen, Bremen	1871	S.	1199 28/6	von Port Gahners nach Taitai.
51	Lina, W. Boockmann	A. Tobias, Brake	1868	S.	238 3/9	von Rio de Janeiro nach Rio de Janeiro.
52	Loreley, A. Heymann	F. D. Hüfede, Clesfleth	1891	S.	1040 8/7	in Zauque von Rio de Janeiro.
53	Madalene, D. Schomaker	C. Tobias, Brake	1868	S.	1281 9/9	in Hago von Philadelphia, Ristend.
54	Magnat, F. Heymann	G. Wolt, Clesfleth	1885	S.	963 12/7	von Fremantle nach Cardiff.
55	Marga, H. Winter	G. Eilers, Brake	1889	S.	1017 14/8	von Rio nach Adelaide, frachtlos.
56	Mimi, Th. Tietzen	C. Schäfer, Clesfleth	1892	S.	789 5/9	in Hamburg von Punta Arenas, Cebren.
57	Mona, C. Heisenfeld	F. H. Nicolai, Brake	1878	S.	1045 11/7	von Rio nach Zauque-Europa.
58	Montana, K. Heyenga	A. H. Arnold, Brake	1875	S.	481 12/8	in Rio von Hamburg.
59	Nautilus, F. Hising	A. H. Arnold, Brake	1878	S.	725 25/7	in Fremantle von Hamburg.
60	Oberon, H. Freese	G. Wolt, Clesfleth	1878	S.	731 31/7	von Rio nach Taitai, befr. nach Europa.
61	Olga, D. Hüfers	C. tom Dieck, Clesfleth	1892	S.	1106 13/7	von Valparaiso nach Taitai.
62	Oulde, H. Wate	H. G. Deetjen, Clesfleth	1885	S.	887 22/5	von Punta Arenas nach Europa.
63	Pallas, C. Rüdens	C. G. Beeremann, Clesfleth	1877	S.	602 6/6	von Alaska nach Europa.
64	Panama, H. Aldermann	A. H. Arnold, Brake	1869	S.	411 12/5	in Brake verkauft nach Russland.
65	Pax, F. Meiners	F. H. Hüfede, Clesfleth	1891	S.	1357 4/9	von Warr nach Capstadt, Koflen.
66	Piako, H. Schwegmann	C. Schäfer, Clesfleth	1876	S.	1075 23/8	in London von Adelaide.
67	Primus, F. Heymann	F. Gendoff, Brake	1891	S.	1059 16/5	von Santos nach Zauque, 25/8 von Montevideo.
68	Prof. Koch, D. Diekmann	C. Winters, Bremen	1891	S.	1400 9/9	von Hamburg nach Cardiff.
69	Rheinland, H. Willens	Nabien & Stadlander, Brake	1885	S.	567 4/9	von Leer nach Grangemouth.
70	Rialto, D. Gentes	C. Paulsen, Bremen	1869	S.	1198 27/8	von Gelle nach Capstadt, Holz.
71	Ruthin, H. Hamer	C. Winters, Bremen	1865	S.	1188 11/8	in Antwerpen von Caleta Buena.
72	Santiago, G. Meyer	C. Tobias, Brake	1856	S.	460 6/8	auf 9° N. 25° W.
73	Saturnus, G. Müller-	A. H. Arnold, Brake	1876	S.	869 13/8	von Cardiff nach Capstadt.
74	Solide, H. Meiners	Gehr. Hüfede, Clesfleth	1884	S.	825 13/7	in Fremantle v. London, befr. via Newcastle n. Panama-Costarica-Europa.
75	Sterna, D. Schumacher	G. Wolt, Clesfleth	1890	S.	1355 9/9	von Gelle nach Port Natal, Holz.
76	Theodor, J. G. Gube	Ad. Schiff, Clesfleth	1868	S.	410 5/7	von Mahallia nach Hamburg.
77	Titania, D. Schierloh	C. Weynaber, Clesfleth	1889	S.	1063 10/8	von Rio nach Savannah-Europa.
78	Triton, H. Schoon	G. Wolt, Clesfleth	1878	S.	728 18/8	in Caleta Buena von Santos, befr. nach Europa.
79	Victoria, H. Wiele	G. Eilers, Brake	1884	S.	743 8/8	von Hamburg nach Rio, 17/8 Portland passiert.
80	Vulcan, A. Hartmann	A. Tobias, Brake	1855	S.	113 12/9	in Bremen von Brake.
81	Windsbraut, H. Haape	C. Winters, Bremen	1877	S.	1253 29/7	in Tacoma von Junin.

Diese Liste erscheint jeden Dienstag (oder Mittwoch). — S. = Holz; C. = Eisen; S. = Stahl; 1 Reg.-Tons = 2,83 cbm

**Herbst-Neuheiten.**  
**Knaben-Anzüge u. Ueberzieher.**

In durchaus solider und hochfeiner Ausführung.  
Aus gutem haltbarem Buckskin und Cheviot dauerhaft gearbeitet.  
Extra grosse Flickstücke gratis.

● ● Auswahlsendungen bei Angabe des Alters franco per Post. ● ●  
\* Grosse Auswahl. \* \* Jede Preislage am Lager. \* \*

**J. H. Helmich,**  
36, Achternstrasse 36.

Zu verl. 1 **Hahn**, junge **Rassehühner** **Bornhorst**. Zu verkaufen 12 **Ferkel**,  
u. **Hühnerbauer**. **Grünestraße 11.** 8 Wochen alt. **W. Wöbber.**

**Wadi Kisan-Thee**  
(Südländische Mischung)  
à Pfund 2,-, 2,40,  
3,- in 1/4 u. 1/2 Pfund.  
Paketen.  
**B. Wenzel,**  
Langestr. 20.

Flechten von **Dohrstrühen** und Verhören  
von **Rüschstrühen** werden prompt und  
billig ausgeführt.  
**Frau Aherichs**, Bogenburg Nr. 3.  
Zwischenbahn. Zu verkaufen eine gute  
**Butterknetmaschine**. **G. Soborst.**